

Feuervogel

Genossenschaft für Naturpädagogik
Projekte für Mensch und Natur

Evaluation Naturspielgruppe Dusse Verusse

Zusammenfassung Elternbefragung

Sarah Kiener und Stephanie Stucki

Freiburg, August 2001

unterstützt von der

F O N D A T I O N
S T I F T U N G
F O N D A Z I O N E

FONDATION SUISSE POUR LA PROMOTION DE LA SANTÉ
SCHWEIZERISCHE STIFTUNG FÜR GESUNDHEITSFÖRDERUNG
FONDAZIONE SVIZZERA PER LA PROMOZIONE DELLA SALUTE

1. Naturspielgruppe Dusse Verusse – was ist das?

1.1 Konzept und Organisation

Die Naturspielgruppe "Dusse Verusse" ist eine Spielgruppe ohne Dach und Wände - sie findet zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter draussen in der Natur statt. Einmal pro Woche lässt sie Wald, Feld, Wiese und Wasser für eine Schar von 3-5jährigen Kindern zum Erfahrungs- und Erlebnisraum werden. Über fünf Stunden erkunden die Kinder in ihrem individuellen Tempo die Natur, erleben die vier Elemente und den Wechsel der Jahreszeiten über alle ihre Sinne, spielen mit Naturmaterial, können ihrem natürlichen Bewegungsbedürfnis nachkommen, üben sich im Umgang mit Pflanzen, Tieren und Menschen. Im Vordergrund steht das freie Spiel der Kinder. Naturbezogene Angebote, kleine Rituale und das gemeinsame Kochen des Mittagessens über dem Feuer runden das Erleben in der Natur ab und strukturieren den Tag.

Begleitet werden die Kinder von jeweils zwei Betreuungspersonen. Fixer Bestandteil des Dusse Verusse ist die etwa einstündige Reflexionssitzung des Betreuungsteams nach jedem Spielgruppentag. Unter anderem wird hier über jedes Kind ausgetauscht und Wichtiges in einem persönlichen Kinderjournal festgehalten. Des weiteren finden mindestens alle zwei Wochen Teamsitzungen im Regionalteam statt. Neben Elternabenden und Anlässen für die ganze Familie haben die Eltern Anrecht auf ein persönliches Elterngespräch pro Jahr. Die Eltern bezahlen 45.- pro Spielgruppentag: 40.- für die Betreuung über 5 Stunden, 5.- für das Essen.

Die Naturspielgruppe "Dusse Verusse" startete 1996 als Pilotprojekt in der Gemeinde Wald ZH. Trägerschaft der Naturspielgruppe ist die Genossenschaft Feuervogel. Seit 1996 initiiert die Genossenschaft vielfältige Projekte im naturpädagogischen Bereich. Ihr Hauptziel ist, Menschen in Kontakt mit der Natur zu bringen und die Beziehung zur natürlichen Basis (wieder) herzustellen. Die Genossenschaft Feuervogel sorgt für die Vernetzung und den Erfahrungsaustausch naturpädagogisch Tätiger und Interessierter auf Spielgruppen- und Kindergartenstufe und bildet diese weiter.

Eine Besonderheit der Naturspielgruppe ist die gesamtschweizerische Vernetzung sowie die Arbeit mithilfe eines speziell auf die Zielgruppe Vorschulkinder ausgerichteten Qualitäts-Management-Systems. Das Dusse Verusse hat sich in den letzten 5 Jahren von einem Projekt mit 3 Mitarbeiter/-innen und 14 Kindern zu einer Organisation mit 27 Mitarbeitenden entwickelt, die in 11 Gemeinden der Schweiz über 170 Kinder betreut. Dusse Verusse Gruppen existierten zum Zeitpunkt der Befragung (April 2001) in den Gemeinden Bern, Bauma ZH, Dübendorf ZH, Kerzers FR, Luzern, Mitlödi GL, Mollis GL, Murten FR, Oberweningen ZH, Rüti ZH und Wald ZH.

Ab Sommer 2001 starten weitere Dusse Verusse Spielgruppen in Affeltrangen TG und Wabern BE. Auch wird das „Dusse Verusse“ erstmals für Kindergarten- und Unterstufenkinder (Dübendorf und Murten) und als Halbtagesbetreuung in einer Kinderkrippe (Affeltrangen) angeboten.

1.2 Projektziele

Hauptziele der Naturspielgruppe sind:

1. das Aufbauen einer nachhaltigen Beziehung zur Natur über ganzheitliche und regelmässige betreute Naturbegegnungen und
2. die Ausbildung von Sozial- und Selbstkompetenz der Kinder durch die betreuten Erlebnisse in der Natur (im Sinne des Empowerments).

Körperliche Gesundheit und Körperbewusstsein, **Sekundäre Projektziele**, die sich aus dem ganzheitlichen und regelmässigen Naturerlebnis ergeben, sind körperliche Gesundheit und Körperbewusstsein, ein ganzheitliches und differenziertes Wahrnehmungsvermögen sowie grobmotorische Gewandtheit.

Die **Betreuungspersonen** haben die **Aufgabe**, den Kindern den geschützten Rahmen für ihr inneres Wachstum zu bieten. Die Kinder sollen ermutigt werden, sich an Unbekanntes heranzuwagen, denn nur wer etwas wagt, kann Erfahrungen machen, kann spüren, wachsen und Freude empfinden. Durch sensibilisiertes Wahrnehmen gehen sie auf die Bedürfnisse der Kinder ein und helfen ihnen, ihre Ideen umzusetzen, ihre Fähigkeiten zu festigen und ihren Reichtum an Handlungsmöglichkeiten zu vergrössern. Sie leiten nach dem Grundsatz "Hilf mir, es selbst zu tun" und sind bedacht, das Selbstvertrauen und die Selbständigkeit jedes einzelnen Kindes zu fördern.

Im Dusse Verusse wird der **Naturpädagogik** einen zentralen Stellenwert beigemessen. Als Naturpädagogik wird eine ganzheitliche Begegnung mit der Natur verstanden. Durch spielerische, gestalterische, musische, erzählerische und sinnessensibilisierende Impulse und Anregungen lassen die Betreuungspersonen die Natur zum Erfahrungs- und Lebensraum werden. Eigentlicher Schwerpunkt der Naturpädagogik ist, Achtung für die Natur, Liebe für alles Lebendige zu wecken und somit eine verantwortungsvolle Beziehung der Kinder zur Mitwelt zu fördern. Erst in der Gruppe erlangt die Naturpädagogik ihre volle Bedeutung. Hier machen die Kinder ihre ersten wichtigen Erfahrungen im Umgang mit Gleichaltrigen und üben sich in sozialer Kompetenz. Der liebevolle, respektvolle Umgang in der Gruppe widerspiegelt sich im Umgang mit der Natur.

1.3 Naturspielgruppe und Gesundheitsförderung

Die Naturspielgruppe Dusse Verusse verfolgt dieselben Ziele, die in verschiedenen Konzepten der Gesundheitsförderung beschrieben werden, nämlich die Stärkung der psychischen, physischen und sozialen Ressourcen der Kinder sowie der Ressourcen ihrer Umwelt. Somit entspricht die Naturspielgruppe einem primordialen Präventionsansatz und verpflichtet sich dem salutogenetischen Modell der Gesundheitsförderung.

2. Ziele der Befragung

In dieser **ersten Etappe** der Evaluation sollen die Zufriedenheit und Änderungswünsche der Eltern und Kinder bezüglich der Naturspielgruppe "Dusse Verusse" erfasst, sowie die tendenziellen Wirkungen der Naturspielgruppe auf die Kinder erkundet und mit den in den Projektzielen propagierten Wirkungen verglichen werden. Die erste Etappe gilt als Bestandenserhebung für eine zweite Evaluationsetappe, die allerdings nicht Gegenstand des vorliegenden Berichtes ist.

Aufbauend auf den herauskommenden Ergebnissen sollen in einer **zweiten Etappe** die offensichtlichsten Wirkungen der Naturspielgruppe detaillierter überprüft werden, indem die Dusse-Verusse-Kinder mit einer Kontrollgruppe von Hausspielgruppenkindern verglichen werden. Auch sollen die Gründe erfasst werden, weshalb Eltern ihr Kind in die Naturspielgruppe Dusse Verusse bzw. in die Hausspielgruppe schicken.

Neben der Erkundung der Zufriedenheit der Eltern und Kinder mit der Naturspielgruppe wurde eine **Befragung aller Mitarbeitenden der Naturspielgruppe Dusse Verusse**

durchgeführt. Diese ist hauptsächlich von organisationsinternem Interesse und hat zum Ziel, die Zufriedenheit und die Änderungswünsche der Mitarbeitenden bezüglich ihrer Arbeit in der Naturspielgruppe, der Organisation Dusse Verusse, dem Dusse Verusse Handbuch und den Zielen der Naturspielgruppe zu erfassen, und daraus konkrete Verbesserungen abzuleiten und umzusetzen. Parallel zur Erkundung der Wirkungen der Naturspielgruppe auf die Kinder interessierte ausserdem, ob sich die Arbeit im Dusse Verusse auf die Beziehung der Mitarbeitenden zur Natur auswirkte. Die Ergebnisse hierzu sind im Bericht „Mitarbeiter/-innenbefragung“ nachzulesen.

Die **Evaluationsfragen** des Elternfragebogens wurden **unter Einbezug der Bedürfnisse und Interessen aller Mitarbeitenden** des Dusse Verusse und in Zusammenarbeit mit der **Gesamtleitung** der Naturspielgruppe festgelegt.

Der Hauptfokus dieser Evaluation richtet sich auf die **bei den Kindern bemerkten Veränderungen, die dem Einfluss der Naturspielgruppe zugeschrieben werden**. Zur Bestimmung der Bereiche, in denen eine Veränderung erfragt werden soll, wurden **6 Expert/-inneninterviews** durchgeführt. Als Expert/-innen wurden Kindergärtner/-innen und Spielgruppenleiter/-innen befragt, die sowohl „Dinne“ (d. h. in konventionellen Spielgruppen) als auch „Dusse“ unterrichtet haben. Ihnen wurden die in den Projektzielen der Naturspielgruppe genannten Bereiche aufgezählt und gefragt, ob sie

- 1. im jeweiligen Bereich Veränderungen bemerkt haben, die sie dem Einfluss der Naturspielgruppe oder des Waldkindergartens zuschreiben und
- 2. ob sie diesbezüglich Unterschiede zwischen den „Dusse-Kindern“ und den „Dinne-Kindern“ feststellen konnten.

Für die Evaluation ausgewählt wurden diejenigen Bereiche, in denen mehrere Expert/-innen eine positive Wirkung der Naturspielgruppe oder des Waldkindergartens auf die Kinder bemerkten.

Es folgt eine detaillierte Auflistung der **Evaluationsfragen** der ersten Etappe, ergänzt durch Kommentare und Angaben, in welchem Kapitel auf die jeweilige Frage eingegangen wird.

1. Wie zufrieden sind Eltern und Kinder mit dem “Dusse Verusse”? Welche Änderungswünsche haben sie?

Die Antworten auf diese Frage sind in den Kapiteln 4.2 (Kinder) und 4.5 (Eltern) zusammengefasst. Die Befragung der Kinder erfolgte durch die Eltern.

1. Welche positiven und/oder negativen Veränderungen, die sehr wahrscheinlich auf das “Dusse Verusse” zurückzuführen sind, haben die Eltern bei ihrem Kind seit dem Eintritt in die Naturspielgruppe bemerkt?

Auf diese Fragestellung richtet sich der Hauptfokus der Evaluation. Die Antworten dazu sind in Kapitel 4.3 aufgeführt. Die Eltern wurden zu verschiedenen Bereichen, die mit den in den propagierten Projektzielen erwähnten Bereiche korrespondieren, nach bemerkten Veränderungen, die sie hauptsächlich auf die Naturspielgruppe zurückführen, befragt.

2. Inwieweit stimmen diese Veränderungen mit den in den Projektzielen der Naturspielgruppe propagierten Wirkungen überein?

Diese Frage wird von den Evaluatorinnen in Kapitel 4.3 diskutiert. Sie wurde den Eltern nicht gestellt. In besagtem Kapitel wird auch auf die Aussagekraft der bemerkten Veränderungen und den Einfluss von Entwicklungs- und anderen Faktoren eingegangen.

3. Bewirkte die Naturspielgruppe positive und/oder negative Verhaltensänderungen bei Familienangehörigen und Spielkamerad/-innen der Naturspielgruppenkinder? Wenn ja, welche?

Mit dieser Frage soll erfasst werden, ob sich die Wirkungen des Dusse Verusse ebenfalls auf andere Settings übertragen. Die Antworten dazu sind in Kapitel 4.4 zusammengefasst.

4. Welche soziale Schicht (Berufe der Eltern) benutzt das Angebot der Naturspielgruppe?

Anlass zu dieser Frage gab die öfters geäußerte Befürchtung, das Dusse Verusse sei wegen seinem Tagesansatz von 45.- eine Institution für die elitäre Schicht. Ebenfalls häufig gefragt wird, ob das Dusse Verusse vorwiegend von pädagogisch tätigen oder „alternativen“ Eltern in Anspruch genommen wird. Da bei einer direkten Frage nach dem Jahreseinkommen befürchtet wurde, von vielen Eltern keine Antwort zu erhalten, wurde zur Bestimmung der sozialen Schicht der Beruf der Eltern erfasst. Die Ergebnisse sind in Kapitel 4.1 ersichtlich.

5. Aus welchen Gründen treten Kinder vorzeitig aus dem Dusse Verusse aus? Wieviele Kinder pro Gruppe verlassen das Dusse Verusse durchschnittlich vorzeitig?

Diese Frage ist von institutionsinternem Interesse zwecks Budgeterstellung, liefert aber auch Aussagen über die Zufriedenheit der Spielgruppenkinder. Sie wurde nicht den Eltern, sondern im Rahmen der Mitarbeiter/-innenbefragung den Regionalleiter/-innen der jeweiligen Ortsgruppen gestellt. Die Ergebnisse zu dieser Fragestellung sind aus Gründen der inhaltlichen Zusammengehörigkeit ebenfalls in diesem Bericht unter Kapitel 4.2 aufgeführt.

3. Beschreibung der Stichprobe

Im April 2001 besuchten 172 Kinder die Naturspielgruppe Dusse Verusse. Die meisten Kinder sind seit August 2000 im Dusse Verusse mit dabei. Befragt wurden nur Eltern, deren Kinder mindestens seit 6 Monaten die Naturspielgruppe besuchten. Bei den Kindern, die erst seit einigen Wochen das Dusse Verusse besuchen, ist die Wahrscheinlichkeit von bemerkten Veränderungen gering und würde die Ergebnisse verzerren.

Der Fragebogen wurde in Zusammenarbeit mit dem Gesamtleitungsteam zusammengestellt und von sechs Eltern in zwei Pretests getestet. Diese Eltern wurden nicht in die Stichprobe aufgenommen.

An alle Eltern (N=128), die das Aufnahmekriterium erfüllen und deren Kind(er) im April 2001 die Naturspielgruppe Dusse Verusse besuchte(n), wurde anfangs Mai 129 Fragebogen versandt. 60 Fragebogen wurden nach dem ersten Versand, weitere 29 nach einem Erinnerungsschreiben zurückgeschickt. Ein Elternpaar füllte für beide ihrer Kinder einen Fragebogen aus. In die vorliegende Befragung gingen demnach die Antworten von 90 Kindern und 89 Eltern ein. Dabei sind alle Dusse Verusse Gruppen vertreten.

Der Rücklauf pro Gruppe beträgt zwischen 2 und 10 Fragebogen. Der Zeitaufwand für das Ausfüllen des Fragebogens betrug etwa 30-45 Minuten.

4. Ergebnisse

4. Allgemeine Angaben

4.1.1 Besuch von anderen Einrichtungen und Angeboten für Vorschulkinder

Die Anzahl und Art von weiteren besuchten Einrichtungen und Angeboten für Vorschulkinder kann sich auf die Aussagekraft, ob eine bemerkte Veränderung tatsächlich auf den Besuch des Dusse Verusse zurückzuführen ist, auswirken. Beispielsweise können positive Veränderungen im Sozialverhalten genauso gut durch den Einfluss anderer Angebote, die das Kind ohne Begleitung der Eltern besucht, bedingt sein. Bei Kindern, die neben dem

Dusse Verusse keine anderen Angebote für Vorschulkinder besuchen, ist es wahrscheinlicher, dass diese tatsächlich dem Dusse Verusse zuzuschreiben sind.

Etwa **60%** der Kinder besuchen neben dem Dusse Verusse **noch andere Angebote** und Einrichtungen für Vorschulkinder. Die meisten Kinder, nämlich 47%, besuchen ein einziges anderes Angebot für Vorschulkinder. Lediglich 12% der Kinder besuchen zwei oder drei zusätzliche Angebote pro Woche.

Durchschnittlich besuchen die Kinder **3,4 Stunden pro Woche** andere Angebote oder Einrichtungen für Vorschulkinder. Dies macht, inklusive die 5 Stunden Dusse Verusse, etwa einen Arbeitstag pro Woche (8,4 Stunden) aus, während dem die Kinder Dienstleistungen für Vorschulkinder in Anspruch nehmen.

Betrachtet man die Dauer dieser zusätzlichen Angebote, so lässt sich feststellen, dass 85% der Kinder Angebote besuchen, die weniger lang als das Dusse Verusse dauern. 15% der Kinder verbringen mehr als einen halben Tag in einer oder mehreren anderen Einrichtungen. Angebote für Vorschulkinder, die wie das Dusse Verusse über 5 Stunden dauern, sind – mit Ausnahme der Tagesbetreuungsstätten wie Krippe, Hort oder Tagesmutter – rar.

Welche Angebote und Einrichtungen von den Kindern besucht werden, ist in *Tabelle 1* zusammengefasst.

Kategorie	Anzahl Kinder (N=53)
1. „Dinne-Spielgruppe“	24
2. Sport-Angebote (Turnen, schwimmen, reiten)	18
3. Tagesbetreuung (Krippe, Hort, Tagesmutter)	12
4. Kreativ-Angebote (Theater, Musik, malen)	6

Tabelle 1: Art der zusätzlich besuchten Angebote und Einrichtungen

24 von 53 Kindern besuchen neben der „Dusse-Spielgruppe“ auch noch eine „Dinne-Spielgruppe“. Diese dauert meist 2 Stunden, manchmal auch 3 Stunden. 18 Kinder nehmen an einem Sport-Angebot, meist MUKI- oder VAKI-Turnen, aber auch an Schwimm- oder Reitkursen, am Kinderturnen oder Judo teil. Diese Angebote dauern meist 1 Stunde. 12 Kinder werden von einer Tagesmutter betreut oder mindestens einmal pro Woche in die Krippe oder den Kinderhort geschickt. 6 Kinder nehmen zusätzlich ein Angebot im kreativen Bereich in Anspruch: Tanztheater, musikalische Früherziehung oder Malkurs. Diese Kurse dauern zwischen 1 und 4 Stunden.

4.1.2 Berufe der Eltern

Die Gesamtleitung der Naturspielgruppe interessierte sich für die Frage, welche Eltern denn ihre Kinder in die Naturspielgruppe schicken: Sind dies vor allem Personen, die selbst im pädagogischen Bereich tätig sind oder in der Natur arbeiten? Wird die Naturspielgruppe hauptsächlich von finanziell besser gestellten Eltern (höhere Einkommensklasse) in Anspruch genommen, oder ist sie auch für andere Personen (niedrigere Einkommensklasse) erschwinglich? Dazu wurden die Eltern gebeten, den oder die Berufe des Vaters und auch der Mutter des Spielgruppenkindes anzugeben. Die direkte Frage nach dem jährlichen Einkommen schien aus Gründen des zu grossen Aufwandes für die Eltern und aus Befürchtung vor zu geringer Antwortquote nicht sinnvoll. In *Tabelle 2* sind die Berufe der Eltern in Kategorien geordnet dargestellt.

Beruf	Mutter	Vater	Gesamt	Gesamt %*
1. Hausfrau/ Hausmann	39	0	39	22%
2. Akademische Berufe	9	26	35	20%
3. Pädagogische Berufe	22	9	31	17%
4. Weitere Berufe mit Lehrabschluss	12	19	31	17%
5. Berufe im Pflegebereich	15	3	18	10%
6. Kaufmännisch Angestellte	11	5	16	9%
7. Führungskräfte	1	13	14	8%
8. Restkategorie	0	13	13	7%
Nennungen insgesamt	109	88	197	

Anmerkungen: * Prozentualer Anteil von allen Müttern und Vätern (N=178)

21 Personen (12%) üben zwei Tätigkeiten gleichzeitig aus.

Bei 2 Personen ist der Beruf nicht ersichtlich bzw. nicht angegeben.

Table 2: Berufsfelder der Eltern

Alle 89 Eltern antworteten auf diese Frage. Bei einer Familie war jedoch der Beruf des Vaters nicht lesbar, bei einer anderen gab die Mutter an, geschieden zu sein und vermerkte nichts beim Beruf des Vaters. Insgesamt gingen also die Antworten von 176 Eltern ein. **18 Frauen** sind neben ihrer Tätigkeit als **Hausfrau berufstätig. Eine Frau und 2 Männer** üben gleichzeitig **zwei Berufe** aus.

Beinahe die Hälfte aller Frauen gibt an, als **Hausfrau** tätig zu sein. Kein Mann betätigt sich als Hausmann. Es ist anzunehmen, dass auch die restlichen Mütter zumindest teilweise als Hausfrauen wirken, auf die Frage nach ihrem Beruf jedoch ihren derzeitigen Teilzeitjob oder ihre frühere Tätigkeit oder Ausbildung angaben. Zudem sind wohl einige Väter auch zeitweise als Hausmann tätig, haben dies aber nicht explizit notiert. Der Anteil der Kinder, der regelmässig in eine Tagesbetreuungsstätte oder zur Tagesmutter geht, ist nämlich ziemlich klein (12 von 90 Kinder).

36% aller Väter und Mütter (N=178) besitzen einen **Lehrabschluss**. 10% arbeiten im Pflegebereich, 9% als kaufmännisch Angestellte, die restlichen 17% üben weitere Berufe mit Lehrabschluss aus, beispielsweise Laborant/-in, Pharmaassistentin, Elektroniker, Bankangestellter, Schreiner, Mechaniker, Techniker.

20% aller Väter und Mütter genossen höchstwahrscheinlich eine akademische Ausbildung und sind nun beispielsweise als Arzt oder Ärztin, Ingenieur, Sozialarbeiter/-in, Apotheker/-in, Informatiker, Psychologin oder Supervisorin tätig. Die Ausbildung lässt sich nicht genau eruieren, da die Eltern bloss ihre berufliche Tätigkeit angaben. Bei den Informatikern (3 Personen), der Supervisorinnen (2 Personen) und dem / der Sozialarbeiter/-in (2 Personen) ist zwar anzunehmen, aber nicht ganz sicher, dass diese tatsächlich einen Hochschulabschluss besitzen. Sicherlich besitzen demnach nur 28 von 35 Personen eine akademische Ausbildung.

17% der Eltern üben einen **pädagogischen Beruf** aus, zum Beispiel als Lehrer/-in, Kindergärtnerin, Heilpädagogin oder Bewegungspädagogin. Die 2 Väter, die als Heilpädagogen tätig sind, wären gleichzeitig auch der Kategorie der akademisch Ausgebildeten zuzuteilen; um eine Doppelnennung zu vermeiden, sind sie nur in der Kategorie der pädagogisch Berufstätigen aufgeführt. Niemand ist als Spielgruppenleiter/-in tätig.

8% der Eltern (13 Väter und 1 Mutter) nehmen eine **Führungsposition** ein: Sie arbeiten beispielsweise als Geschäftsführer, in der Personalberatung oder als Bauführer.

7% der Eltern – allesamt Väter – konnten mangels genügend Informationen über die Berufsausbildung oder einer zu geringer Anzahl Personen keiner dieser Kategorien zugeteilt werden. Sie üben folgende Berufe aus:

- Kaufmann (3 Personen)
- Bergführer, Förster, Forstwart (je 1 Person)
- Beamter (2 Personen)
- Web-Master (1 Person)
- Selbständig (1 Person)
- Hauswart (1 Person)
- Hilfsmittelberater (1 Person)
- Velokurier (1 Person)

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass rund ein Fünftel der Eltern, die ihr Kind in die Naturspielgruppe schicken, im pädagogischen Bereich tätig ist. Niemand arbeitet jedoch konkret als Spielgruppenleiter/-in. Nur einzelne Eltern üben einen Beruf draussen in der Natur aus. Ansonsten ist ein breites Spektrum an Berufen vorhanden; die Frage, ob vor allem Eltern mit „alternativen“ Berufen oder Berufen in der Natur ihre Kinder für eine Naturspielgruppe anmelden, kann verneint werden.

Zur Beantwortung der Frage, **ob hauptsächlich Eltern aus einer höheren Einkommensklasse ihre Kinder ins Dusse Verusse schicken**, wird nur auf die Berufe der Väter geachtet, da diese meist für das Auskommen der Familie sorgen. Aufgrund des jährlichen Brutto-Erwerbseinkommens 1999 aller in der Schweiz vollzeitlich berufstätigen Männer, geordnet nach Berufsgruppen (Statistisches Jahrbuch der Schweiz, 2000, S. 202) wurden folgende drei Kategorien gebildet:

- Höheres Einkommen (96'000 – 102'000 Franken durchschnittliches Brutto-Erwerbseinkommen im Jahr 1999): Führungskräfte (101'500.-), akademische Berufe (96'000.-)
- Mittleres Einkommen (65'000.- – 80'000.-): Techniker und gleichrangige Berufe (80'000.-), Dienstleistungs- und Verkaufsberufe (69'600.-), Bürokräfte und kaufmännisch Angestellte (65'000.-),
- Niedrigeres Einkommen (54'000.- – 63'000): Hilfsarbeitskräfte (62'900.-), Anlagen- und Maschinenbediener (62'300.-), Handwerks- und verwandte Berufe (60'900.-), Fachkräfte in der Land- und Forstwirtschaft (54'000.-)

Um zu erfassen, wieviele Eltern aus welcher Einkommensklasse ihre Kinder in die Naturspielgruppe schicken, müssen die in *Tabelle 5* dargestellten Berufsfelder neu kategorisiert werden. Zur Berufsgruppe mit höherem Einkommen werden die Väter der Kategorien „Führungskräfte“ und „akademische Berufe“ sowie die 2 Heilpädagogen aus der Kategorie „pädagogische Berufe“ gezählt. Zur Gruppe mit mittlerem Einkommen werden alle Väter der Kategorie „pädagogische Berufe“ (Dienstleistungsberufe, ohne die 2 Heilpädagogen), ein Teil der Väter mit Lehrabschluss (KV, Techniker u.ä., Dienstleistungs- und Verkaufsberufe), alle im Pflegebereich Tätigen (Dienstleistungsberufe) sowie ein Teil der Väter, die der Restkategorie zugeordnet wurden (Dienstleistungs- und Verkaufsberufe, Förster), gerechnet. Die Berufsgruppe der Familien mit niedrigerem Einkommen umfasst einen Teil der Väter mit Lehrabschluss (Handwerksberufe) und einen Teil der Väter, die der Restkategorie zugeteilt wurden (Bergführer, Forstwart, Velokurier). Bei den 2 Vätern, die zwei Berufe ausüben, wurde nur der erstgenannte Beruf berücksichtigt. Die beiden Väter, deren Angaben nicht lesbar waren oder fehlten, wurden nicht berücksichtigt. Aus dieser Neukategorisierung ergibt sich folgendes Bild:

- Familien mit höherem Einkommen: 46% (40 Väter)
- Familien mit mittlerem Einkommen: 44% (38 Väter)
- Familien mit niedrigerem Einkommen: 10% (9 Väter)

90% der Familien, die ihr Kind in das Dusse Verusse schicken, besitzen demnach ein höheres oder mittleres Einkommen.

Zusätzlich muss beachtet werden, dass in 68 von 89 Familien, also in **76%** aller Fälle, **beide Eltern einen Beruf angaben**. In den meisten Fällen üben die Frauen einen Beruf im pädagogischen oder im Pflegebereich aus (mittleres Einkommen). Daraus kann zwar nicht direkt geschlossen werden, dass tatsächlich beide Eltern berufstätig sind (evtl. haben die Mütter ihre frühere Tätigkeit oder Ausbildung angegeben); tendenziell kann aber angenommen werden, dass der Anteil an Familien mit höherem oder mittlerem Einkommen durch Doppelverdienst eher noch grösser ist. Allerdings muss auch erwähnt werden, dass nicht alle Väter vollzeitlich berufstätig sind.

Bezüglich der Einschätzung der **Höhe des Elternbeitrages** (siehe 4.5.4) bestehen zwischen den 3 Einkommensgruppen keine nennenswerten Unterschiede: Egal, ob die Eltern viel, mittel oder wenig verdienen, die Elternbeiträge werden von einem vergleichbaren Prozentsatz gerade richtig oder hoch eingeschätzt. Es ist aber zu vermuten, dass die Höhe des Elternbeitrages für manche Familien mit niedrigerem Einkommen ein Grund ist, ihr Kind nicht für die Naturspielgruppe anzumelden. Die Meinung dieser Eltern wurde im Rahmen dieser Evaluation nicht eingeholt. Grundsätzlich bestätigen die Ergebnisse die Befürchtung, dass vor allem Familien mit höherem oder mittlerem Einkommen das Angebot der Naturspielgruppe nutzen. Soll das Angebot alle Bevölkerungsschichten erreichen, besteht dringender Handlungsbedarf, die Preise für Familien mit niedrigerem Einkommen anzugleichen

4.2 Zufriedenheit der Spielgruppenkinder mit dem Dusse Verusse

86% der Kinder **gehen meistens gerne oder supergerne in die Naturspielgruppe**. Dieser Meinung sind auch praktisch gleichviele Eltern, nämlich 87%. Die angestrebte Erfolgsquote von 90% wurde knapp unterschritten. Lediglich 3 Kinder sagen von sich, sie gehen nicht gern in die Naturspielgruppe. Von den Eltern findet niemand, dass ihr Kind nicht gerne ins Dusse Verusse gehe. In 60% der Fälle stimmt das Urteil der Kinder mit demjenigen der Eltern überein. Ansonsten entstanden nur geringe Abweichungen in den Urteilen. Auffällig ist, dass 20 von 90 Kindern auf die Frage „So gerne gehe ich in die Naturspielgruppe“ keine oder mehrere Antworten gaben.

Mehr als 10% aller Kinder **gefällt alles besonders gut** im Dusse Verusse. Von den anderen Kindern wird am häufigsten das Spielen genannt, vor allem das Spielen mit Werkzeug (Seile, Sägen) und mit Naturmaterialien. Ebenfalls das Feuern, draussen kochen und essen und sich frei bewegen können sind Aspekte, die mehr als 30% der Kinder besonders gut gefallen. Laut Aussagen der Eltern ist ihren Kindern vor allem das Zusammensein mit anderen Kindern, aber auch das draussen sein sehr wichtig, und dass ihnen viel Platz, Zeit und Freiheit zur Verfügung steht. Weitere, weniger häufig genannte Tätigkeiten und Orte, die den Kindern im Dusse Verusse besonders gut gefallen, sind das Geschichten hören, das Entdecken und Beobachten der Natur, der Wald, das Singen, das Waldsofa, und dass sie schmutzig werden dürfen.

20% der Kinder hatten auf die Frage, was ihnen **nicht gefällt** im Dusse Verusse, nichts zu kritisieren. Den restlichen Kindern gefällt vor allem das aggressive Verhalten zwischen den Kindern nicht. In einigen Regionalgruppen erwähnte mehr als die Hälfte der Antwortenden, dass ihnen das Hauen, Schlagen, Streiten, Plagen oder das „Blöd tun“ der anderen Kinder missfalle. Von 12 Kindern wurde das Essen kritisiert, jedoch ohne konkrete und allgemeingültige Änderungswünsche. Sonstige Aspekte wurden von weniger als 10 Kindern genannt: Der lange und anstrengende Weg und die Geländestrukturen, vor allem in Dübendorf, aber auch in Bern, Wald, Mitlödi und Luzern; das nasse und kalte Wetter; die zu lange Dauer der Spielgruppe.

Auf die Frage, **was die Kinder gerne anders hätten** im Dusse Verusse, kamen vorwiegend gruppenspezifische Einzelaussagen, die sich nicht in Kategorien zusammenfassen lassen.

Von 14 Eltern wurden **Bemerkungen zu den gemeinsam mit ihren Kindern beantworteten Fragen** notiert. 8 beinhalteten Erklärungen zur Art der Antwort ihrer Kinder. 6 Eltern erwähnten, dass ihr Kind mit den Fragen überfordert gewesen sei, vor allem mit der Frage nach seinen Änderungswünschen.

Von den ca. 150 Kindern, die im August 2000 im Dusse Verusse starteten, stiegen während dem Schuljahr 2000-2001 mehr als ein Viertel (42 Kinder) wieder aus. Durchschnittlich ist pro Dusse Verusse Gruppe und Schuljahr mit einem Austritt von 3 Kindern zu rechnen. Die Quoten schwanken stark zwischen den einzelnen Regionalteams. Als Hauptgründe für den Austritt werden, neben unbekanntem Gründen, Ablösungsschwierigkeiten und Wegzug von der Gemeinde genannt. Lediglich 3 Kinder hörten wegen dem nassen oder kalten Wetter mit dem Dusse Verusse auf. Weitere Dusse-Verusse-spezifische Gründe, die von Einzelpersonen genannt wurden, sind: Angst im Wald, die Eltern können sich die Naturspielgruppe finanziell nicht mehr leisten, der Mutter ist das Waschen der dreckigen Kleider zu mühsam. Von den 42 Austritten sind rund 26 durch die Unzufriedenheit der Kinder begründet.

Kommentar und Empfehlungen

Dass fast 90% der Kinder behaupten, sie gingen meistens gerne oder gar supergerne ins Dusse Verusse, und vor allem, dass lediglich 3 von 90 Kindern nicht gerne ins Dusse Verusse gehen, kann als gute **Zufriedenheitsquote** angesehen werden. Diese wird noch bestätigt durch die Tatsache, dass über 10% der Kinder alles besonders gut gefällt im Dusse Verusse, und über 20% der Kinder nichts zu kritisieren haben an der Naturspielgruppe. Allerdings muss beachtet werden, dass mehr als ein Viertel aller Kinder vorzeitig aus dem Dusse Verusse ausgetreten ist und in diese Befragung gar nicht mehr einbezogen wurde. Es ist damit zu rechnen, dass es zumindest 26 der 42 „Aussteiger/-innen“ nicht gut gefallen hat im Dusse Verusse, und sie deshalb mit der Spielgruppe aufhörten.

Den Kindern **gefallen** vor allem Dusse-Verusse-spezifische Tätigkeiten wie Spielen mit Naturmaterial und Werkzeug, Feuern, draussen kochen und essen **besonders gut**. Für den Werkzeugeinkauf sind vor allem Seile und Sägen zu empfehlen. Lediglich das Zusammensein mit anderen Kindern, das Geschichten hören und das Singen sind auch in einer „Dinne-Spielgruppe“ möglich. Die Aussagen etlicher Eltern, dass ihr Kind vor allem den grossen Raum, die viele Zeit und die Freiheit schätzen, decken sich mit den pädagogischen Leitzielen der Naturspielgruppe und bestätigen diese. All dies spricht dafür, die entsprechenden Dusse-Verusse-spezifischen Grundstrukturen und Leitziele weiterhin beizubehalten. Interessant ist auch, dass sich nur einzelne Kinder „richtige Spielsachen“ und ein „Häuschen“ zum Schutz wünschen; anscheinend werden diese Dinge von den meisten nicht vermisst; es wird im Gegenteil eher geschätzt, dass der Spiel- und Bewegungsraum nicht durch vier Wände beschränkt wird. Als „Haus“ und schützender Rahmen genügt den Kindern wahrscheinlich bereits das Waldsofa.

Dass den meisten Kindern das **aggressive Verhalten** zwischen den Kindern **nicht gefällt**, ist nicht auf Dusse-Verusse-spezifische Ursachen zurückzuführen, sondern kann durch die Entwicklungsphase der Kinder begründet sein. Für die meisten Kinder ist die Spielgruppe der erste ausserfamiliäre Ort, an dem sie sich im sozialen Umgang mit Gleichaltrigen und Erwachsenen üben können. Eine Spielgruppe soll Lernraum sein, um die eigenen Bedürfnisse zu erkennen und auszudrücken, auf andere zuzugehen, zu seiner Meinung zu stehen, aber die Bedürfnisse anderer zu akzeptieren, zu verhandeln und Konflikte zu lösen, Frustrationen auszuhalten, zu teilen und zu warten. Im Dusse Verusse wird der Selbständigkeit der Kinder einen hohen Wert zugeschrieben. Dies beinhaltet auch, dass die

Kinder lernen, selbständig Konflikte zu lösen. Die Leiter/-innen greifen als Moderator/-innen ein, die die beiden Parteien und ihre Lösungsvorschläge anhören, zusammenfassen und gemeinsam mit den Kindern eine Möglichkeit finden, die für alle zufriedenstellend ist. Ebenfalls naturspielgruppenspezifisch ist, dass den Kindern draussen anderes, zum Teil „verhängnisvolleres“ Material wie Stecken oder Steine zur Verfügung steht, mithilfe dessen sie ihre Bedürfnisse mit Nachdruck durchsetzen können, wenn dies ihnen verbal noch nicht gelingt. Wann und auf welche Art die Betreuer/-innen in Konfliktsituationen eingreifen, ist zwar grundsätzlich durch die pädagogischen Leitziele des Dusse Verusse vorgegeben, hängt im konkreten Fall aber von der pädagogischen Erfahrung und Ausbildung der Naturspielgruppenleiter/-innen ab, die in den einzelnen Gruppen sehr unterschiedlich ist. Natürlich spielt auch die Zusammensetzung der Kindergruppe eine nicht zu vernachlässigende Rolle. Um fundierte Aussagen machen zu können, auf welche Ursachen die häufige Nennung des aggressiven Verhaltens zurückzuführen ist, müsste eine vergleichende Untersuchung mit „Dinne-Spielgruppen“ durchgeführt werden. Vielleicht ist dort das Thema Aggression genauso aktuell wie im Dusse Verusse. Mehrere Spielgruppenleiter/-innen, die sowohl „Dusse“ als auch „Dinne“ gearbeitet haben, bemerkten, dass im Raum das Aggressionspotential viel höher sei und sie viel häufiger eingreifen müssen in Konfliktfällen. Anzumerken ist auch, dass lediglich 1 Kind von den 42, die während dem Schuljahr aus dem Dusse Verusse ausstiegen, als Austrittsgrund die wilde Gruppe und die vielen Konflikte nannte.

Bezüglich des **Essens**, das von einigen Kindern kritisiert wurde, können mangels Änderungswünsche und Verbesserungsvorschläge keine konkreten Handlungsanweisungen gemacht werden. Sicherlich empfiehlt sich, die Kinder vermehrt zu fragen, was sie gerne essen möchten im Dusse Verusse, und unter Beibehaltung des Konzeptes der saisongerechten und biologischen Küche deren Wünsche umzusetzen.

Da einigen Kindern besonders in Dübendorf der **lange, anstrengende Weg** Mühe bereitet, fragt sich, ob sich dort das Waldsofa näher zum Treffpunkt verlegen lässt. Eine andere Alternative wäre die Einführung eines festen, ritualisierten Zwischenhaltes (z.B. Morgenkreis verbunden mit einer ersten Spielphase).

Zur Bemerkung, die Kinder seien **überfordert mit den Fragen**: Möglicherweise war dies noch bei mehr als den 6 Personen der Fall, die dies explizit notierten, z.B. bei den 20 Kindern, die keinen oder mehrere Pilze ausmalten. Der Evaluatorin und der Gesamtleitung war grundsätzlich wichtig, dass die Kinder, die ja die eigentliche Zielgruppe darstellen, ihre Meinung kund tun können. Der Vorschlag eines Elternteiles, die offenen Fragen kindsgerechter zu gestalten, indem den Kindern bestimmte Tätigkeiten und Dinge genannt werden, und es dann sagen kann, ob ihm diese gefallen oder nicht gefallen, wurde verworfen, da die Beeinflussung und Einschränkung durch Vorgaben möglichst gering gehalten werden sollte. Als Alternative wurde die Form der offenen Frage gewählt. In Kombination mit den Ergänzungen und Bemerkungen der Eltern sollte sich ein aussagekräftiges und repräsentatives Bild der Zufriedenheit des Kindes ergeben, das einerseits direkt die Aussagen des Kindes berücksichtigt und andererseits deren Piktualität und Stimmungsbezogenheit relativiert. Dass 60% der Eltern- und Kinderurteile bei der Pilzfrage übereinstimmen, zeugt von einer unerwartet hohen Repräsentativität des Kinderurteils. Ein Nachteil der Befragung der Kinder durch ihre Eltern ist, dass sich die Eltern unterschiedlich viel Zeit nehmen dazu und nicht kontrolliert werden kann, ob die Bedingungen (z.B. Kinder nur befragen, wenn sie auch motiviert sind, zu antworten) eingehalten werden. Im Rahmen einer Pilotstudie kann dies jedoch akzeptiert werden; andere Möglichkeiten wie z. B. direkte Interviews mit den Kindern waren unter den gegebenen Umständen zu kostenintensiv.

Möglicherweise sind einige Missings bei der Pilz-Frage (die Kinder konnten mithilfe von Erläuterungen der Eltern zur Beantwortung der Frage „So gerne gehe ich in die Naturspielgruppe“ einen Pilz auswählen und ausmalen) auch darauf zurückzuführen, dass

die Eltern die Anleitungen zu den Fragen ungenau gelesen oder beim Ausmalen der Pilze nicht in der Nähe des Kindes waren.

Wenig aussagekräftig und zu kompliziert war die Frage nach den Änderungswünschen des Kindes; diese müsste in einer Folgeuntersuchung einfacher gestellt oder weggelassen werden.

Dass über ein Viertel der Kinder frühzeitig aus dem Dusse Verusse austreten, ist doch eine ziemlich hohe Zahl. Um abzuschätzen, ob sich diese in den Normen bewegt, müsste sie mit den **Austrittszahlen** von anderen Spielgruppen verglichen werden. Damit den Spielgruppenleiter/-innen bei 3 Austritten pro Gruppe übers ganze Jahr der definierte Anfangslohn ausbezahlt werden kann (dieser richtet sich nach der Anzahl Kinder beim Start ins neue Schuljahr; weniger als 11 Kinder pro Gruppe bedeutet auch weniger Lohn für die Betreuer/-innen), müssen diese selbständig schauen, dass die frei werdenden Plätze wiederum durch Kinder auf der Warteliste besetzt werden, oder neue Kinder angeworben werden. Ansonsten kann der Anfangslohn, wenn kein Finanzpolster vorhanden, nicht beibehalten werden.

Als **Hauptgründe für den Austritt** aus der Naturspielgruppe werden Ablösungsschwierigkeiten und Wegzug genannt. Diese könnten ebensogut in einer „Dinne-Spielgruppe“ auftreten. Speziell am Dusse Verusse ist jedoch, dass die Spielgruppe über 5 Stunden (statt über 2-3 Stunden) dauert, und in einem - für einige Kinder und Eltern - weniger vertrauten und mit mehr Gefahren bestückten Ort stattfindet, als es die vier Wände eines Hauses sind. Diese Bedingungen könnten die Ablösungsschwierigkeiten verstärken. Allerdings wird bei den positiven Auswirkungen, die die Naturspielgruppe auf die Eltern hatte, sowie bei der Frage, was die Eltern besonders schätzen am Dusse Verusse, von jeweils beinahe 20% der Eltern die Dauer der Spielgruppe resp. der freie Morgen angegeben. Laut den Grundstrukturen des Dusse Verusse soll den Kindern Sicherheit und Anhaltspunkte geboten werden, indem die 5 Stunden durch kleine Rituale strukturiert werden und sich die Gruppe immer im selben Waldstück aufhält. Von einem Basisplatz, dem Waldsofa, können die Kinder je nach ihrem Bedürfnis nach Sicherheit und Explorationsdrang die Natur erforschen gehen. Auch kommen die Kinder nach einem ersten gemeinsamen Tag im Wald mit der gesamten Familie und den Spielgruppenleiter/-innen, an dem das Waldsofa gebaut wird, von Anfang an ohne Begleitung der Eltern in die Spielgruppe. Niemand der antwortenden Eltern bemerkte unter der Frage nach weiteren Änderungswünschen und Verbesserungsvorschlägen ein anderes Vorgehen bezüglich der Ablösung. Da Ablösungsschwierigkeiten von Kind und Eltern gegenseitig bedingt sind, ist die Information der Eltern, wie sie in Trennungssituationen ihr Kind und auch die Spielgruppenleiter/-innen am besten unterstützen können, äusserst wichtig. Eine Möglichkeit ist, die Ablösung an einem Informationsabend vor dem Start zum Thema zu machen und ein Informationsblatt mit Tipps an die Eltern zu verteilen.

Dusse-Verusse-spezifische Austrittsgründe wie nasses und kaltes Wetter oder Angst im Wald erwähnen nur 5 von 42 Personen. Dies entschärft die öfters genannte Befürchtung von Eltern, dass sich die Kinder bei „schlechtem“ Wetter nicht wohl fühlen draussen. Sicherlich spielen hierbei die Vorbildfunktion der Betreuungspersonen, ihr Eingehen auf die Ängste der Kinder sowie die Kleidung der Kinder eine entscheidende Rolle.

4.3 Auswirkungen des Dusse Verusse auf die Spielgruppenkinder

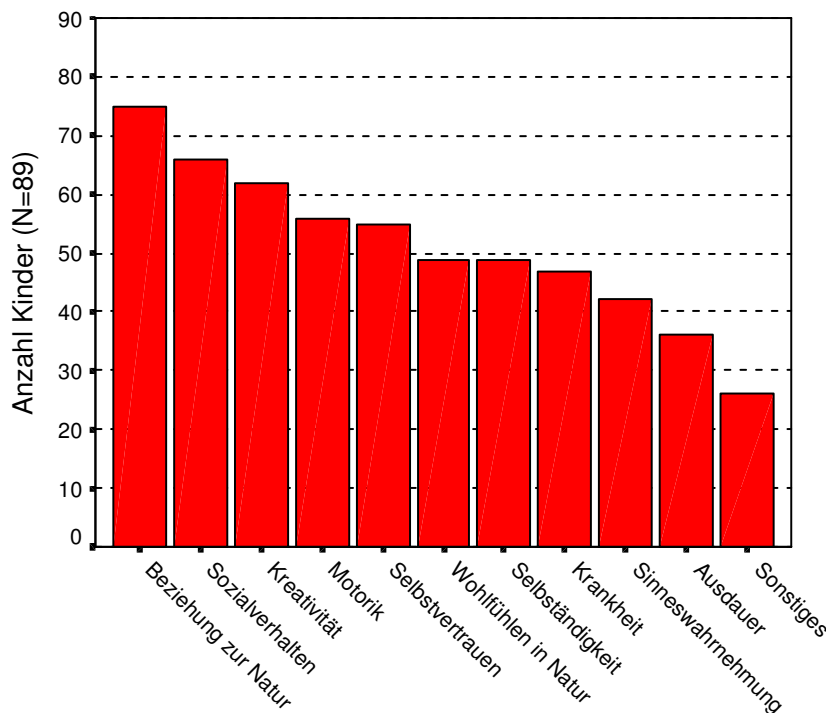
Der Hauptfokus dieser Evaluation liegt auf der Fragestellung, welche Veränderungen die Eltern bei ihrem Kind feststellten, die ihrer Meinung nach auf den Besuch der Naturspielgruppe zurückzuführen sind. Den Eltern wurden die folgenden **Bereiche** vorgegeben, zu denen sie jeweils positive und negative Veränderungen und konkrete Beispiele aufschreiben konnten:

- Sich wohlfühlen in der Natur
- Beziehung zur Natur, Umgang mit Pflanzen und Tieren
- Sinneswahrnehmung (sehen, riechen, hören oder tasten)
- Selbstsicherheit und Selbstvertrauen
- Selbständigkeit
- körperliche Gesundheit und Krankheit (Häufigkeit und Dauer)
- Geschicklichkeit im Bewegen (Motorik)
- Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit
- Umgang mit anderen Kindern (Sozialverhalten)
- Phantasie und Kreativität

Diese Bereiche entsprechen den in den Projektzielen des Dusse Verusse genannten Bereichen. Sie wurden zusätzlich anhand von **6 Expert/-inneninterviews** mit Kindergärtner/-innen und Spielgruppenleiter/-innen spezifiziert, die sowohl „Dinne“ als auch „Dusse“ arbeiten oder arbeiteten. Ausgewählt wurden diejenigen Bereiche, in denen mehrere Expert/-innen eine positive Wirkung der Naturspielgruppe oder des Waldkindergartens auf die Kinder bemerkten.

Im **Elternfragebogen** wurde vermerkt, dass die Veränderungen nicht ausschliesslich vom Besuch der Naturspielgruppe herrühren und **andere Faktoren** wie z. B. die Entwicklung des Kindes oder das Wohnumfeld zuhause auch eine wichtige Rolle spielen. Die Eltern wurden aufgefordert, diejenigen Veränderungen aufzuschreiben, bei denen sie denken, dass die Naturspielgruppe einen grossen Einfluss hatte.

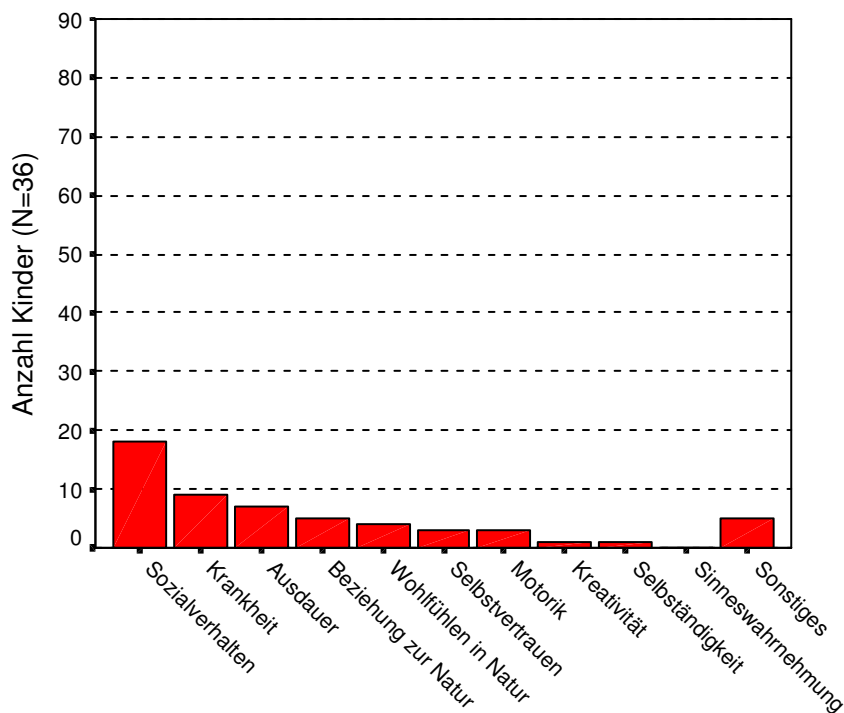
Um festzustellen, wieviele Eltern überhaupt **positive Veränderungen** bei ihrem Kind festgestellt haben, wurde für jeden einzelnen Bereich die Anzahl der Eltern bestimmt, die mindestens eine zu diesem Bereich passende positive Veränderung notiert hatten. Wenn nichts aufgeschrieben oder alle Aussagen in einen passenderen Bereich verschoben wurden, zählte dies als „keine Veränderung bemerkt“. In *Grafik 1* sind die bemerkten positiven Veränderungen in allen Bereichen zusammenfassend dargestellt.



Grafik 1: Positive Veränderungen insgesamt

Bei 89 von 90 Kindern bemerkten die Eltern in mindestens einem Bereich **positive Veränderungen**, die sie dem Besuch der Naturspielgruppe zuschreiben. Eine Person konnte in keinem Bereich eine positive Veränderung feststellen oder führte die beobachteten Veränderungen nicht auf den Besuch der Dusse Verusse zurück. Ob die Kinder das Dusse Verusse seit 6 Monaten, einem Jahr oder bereits länger als ein Jahr besuchen, hat auf die Anzahl der bemerkten Veränderungen keinen Einfluss.

Auch bei den bemerkten **negativen Veränderungen**, die die Eltern auf den Besuch der Naturspielgruppe zurückführen, wurde für jeden einzelnen Bereich die Anzahl der Eltern bestimmt, die mindestens eine zu diesem Bereich passende positive Veränderung notiert haben. Wenn nichts aufgeschrieben oder alle Aussagen in einen passenderen Bereich verschoben wurden, zählte dies als „keine Veränderung bemerkt“. In *Grafik 2* sind die bemerkten negativen Veränderungen in allen Bereichen zusammenfassend dargestellt.



Grafik 2: Negative Veränderungen insgesamt

Lediglich **36 von 90 Eltern** stellten überhaupt **negative Veränderungen** fest, die sie auf den Besuch der Naturspielgruppe zurückführen. Am meisten negative Veränderungen wurden im Bereich des Sozialverhaltens beobachtet (18 Personen). In allen anderen Bereichen wurden jeweils von weniger als 10 Eltern negative Veränderungen bemerkt.

Über 80% der Eltern (75 von 89) bemerkten positive Veränderungen bezüglich der **Beziehung ihres Kindes zur Natur** und seinem Umgang mit Pflanzen und Tieren: Die Kinder gehen achtungsvoller mit der Natur um, haben ihr Wissen über Pflanzen und Tiere erweitert, sie beobachten die Natur bewusster und mit geschärfter Aufmerksamkeit (sehen z. B. mehr Kleinigkeiten), zeigen allgemein mehr Interesse an der Natur, ihre Freude an der Natur und die Liebe zu ihren Wesen hat zugenommen. 15 Eltern bemerkten diesbezüglich keine positiven Veränderungen, und 5 Eltern hatten negative Veränderungen zu vermelden, vor allem, dass der Umgang mit Pflanzen und Tieren noch nicht immer achtungsvoll ist.

Mehr als 70% aller Eltern (66 von 89) konnten bei ihrem Kind positive Veränderungen im **Umgang mit anderen Kindern** (Sozialverhalten) feststellen: Sie achten seit dem Besuch des Dusse Verusse vermehrt auf die Bedürfnisse anderer, gehen offener auf andere Kinder

zu, haben gelernt, zu ihrer Meinung zu stehen und sich durchzusetzen, sind allgemein interessierter an anderen Kindern oder haben neue Freunde gefunden. 23 Eltern konnten keine Verbesserungen im Sozialverhalten feststellen oder führen diese nicht auf den Besuch der Naturspielgruppe zurück. 18 Eltern beobachteten bei ihrem Kind negative Veränderungen im Sozialverhalten, vor allem, dass es nun Schimpfwörter verwendet, mit Stecken kämpft und schießt, frecher wurde und dass ihm die Streitereien mit den anderen Kindern zu schaffen machen. Um den Einfluss anderer besuchter Angebote für Vorschulkinder zu berücksichtigen, wurden diejenigen Kinder, die nur das Dusse Verusse besuchten, bezüglich des Sozialverhaltens mit der Gruppe der Kinder verglichen, die neben dem Dusse Verusse noch andere Angebote für Vorschulkinder in Anspruch nehmen. Es zeigten sich keine Unterschiede zwischen den beiden Gruppen, weder in der Anzahl bemerkter positiver und negativer Veränderungen, noch in der Anzahl bemerkter Veränderungen in den einzelnen Teilbereichen der Sozialkompetenz.

Über 60% der Eltern schrieben dem Besuch der Naturspielgruppe positive Veränderungen bezüglich der Entwicklung von **Phantasie und Kreativität**, der **Geschicklichkeit im Bewegen** (Motorik) und in **Selbstsicherheit und Selbstvertrauen** zu.

62 von 89 Eltern finden, ihre Kinder sind seit dem Besuch des Dusse Verusse **phantasievoller und kreativer**: Sie spielen vermehrt mit Naturmaterial, haben keine Probleme, sich in der Natur zu beschäftigen, setzen Ideen aus dem Dusse Verusse auch zuhause um, spielen vermehrt Rollenspiele, zeichnen häufiger Natursujets und erfinden selber Geschichten. 28 Personen haben keine positiven Veränderungen im Bereich Phantasie und Kreativität beobachtet, und 2 Personen haben negative Veränderungen zu vermelden.

56 von 89 Eltern bemerkten positive Veränderungen in der **grob- oder feinmotorischen Geschicklichkeit** ihres Kindes, zu denen der Besuch der Naturspielgruppe einen wesentlichen Teil beitrug: Die Kinder bewegen sich sicherer, angstfreier und mutiger im Gelände, sind geschickter im Klettern, klettern lieber und häufiger, sind feinmotorisch geschickter oder ihr Bewegungsablauf und Gleichgewichtssinn hat sich allgemein verbessert. 33 Personen führten die beobachteten Veränderungen in der motorischen Entwicklung nicht auf den Besuch der Naturspielgruppe zurück. 3 Eltern hielten negative Veränderungen fest, vor allem, dass die Kinder in Situationen, die motorisches Geschick erfordern, zu waghalsig seien.

Für 55 von 89 Eltern wirkte sich die Naturspielgruppe positiv auf die **Selbstsicherheit und das Selbstvertrauen** ihres Kindes aus: Es wurde selbstsicherer im Umgang mit anderen Kindern oder bei Bewegungsaktivitäten, besitzt allgemein mehr Selbstvertrauen oder lernte, anfängliche Trennungsschwierigkeiten zu überwinden. 33 Personen bemerkten keine positiven Veränderungen, die sie auf den Besuch des Dusse Verusse zurückführen, und 3 Eltern stellten negative Veränderungen fest.

Mehr als 50% der Antwortenden bemerkten positive Veränderungen im Bereich **sich wohlfühlen in der Natur**, in der **Selbstständigkeit** und in der Art, Häufigkeit oder Dauer von **Krankheiten**.

49 von 89 Eltern schrieben, dass sich ihr Kind, seitdem es die Naturspielgruppe besucht, **wohler fühlt in der Natur**: Es ist mutiger beim Erkunden von unbekanntem Naturgebieten, hat weniger Angst in der Natur, weniger Ekel und Berührungängste vor Tieren, Erde und Pflanzen oder ist auch bei kaltem oder regnerischem Wetter gerne draussen. Anscheinend war der Begriff „sich wohlfühlen in der Natur“ zu unklar formuliert, so dass die Aussagen von 23 Eltern in passendere Bereiche verschoben werden mussten. Weitere 18 Eltern stellten keine positiven Veränderungen in diesem Bereich fest. 4 Eltern beobachteten negative Veränderungen: Das Kind behandelt das eigene Umfeld wie ein Wald oder geht nun weniger gern mit der Familie in den Wald.

49 von 89 Eltern schreiben dem Besuch der Naturspielgruppe einen positiven Einfluss auf die **Selbständigkeit** ihres Kindes zu: Es ist nun allgemein selbständiger, kann ohne Begleitung Erwachsener draussen sein oder ist selbständiger im An- und Ausziehen von Kleidern oder im Packen des Rucksackes geworden, kann sich besser selbst beschäftigen oder weiss sich auch zuhause besser zu helfen. 36 Personen konnten in der Selbständigkeit keine positiven Veränderungen ausmachen, die sie auf das Dusse Verusse zurückführen,, und eine Person notierte eine negative Veränderung.

47 von 89 Eltern führten positive Veränderungen bezüglich der Art, Häufigkeit oder Dauer von **Krankheiten** ihres Kindes auf den Besuch der Naturspielgruppe zurück: Es ist allgemein seltener krank, weniger häufig erkältet oder ist allgemein robuster und widerstandsfähiger. 43 Personen konnten keine positiven Veränderungen feststellen. 9 Eltern fügten negative Veränderungen an, vor allem, dass die Kinder nun vermehrt durch Zecken befallen werden und häufiger krank sind, weil sie in den Gummikleidern schwitzen und nachher wieder frieren oder durch den erhöhten Kontakt mit anderen Kindern.

Weniger als die Hälfte der Eltern, aber immer noch **über 40%**, stellte eine **Sensibilisierung der Sinneswahrnehmung** (sehen, hören, riechen, tasten) oder eine Verbesserung der **Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit** fest.

42 von 89 Eltern haben das Gefühl, dass sich die **Sinneswahrnehmung** ihres Kindes aufgrund des Besuches der Naturspielgruppe verbessert hat: Es sieht bewusster und mehr Details, das Wahrnehmungsvermögen hat sich allgemein gebessert, es nimmt Gerüche intensiver wahr, es hört Hintergrundgeräusche (z. B. Vogelstimmen) besser, es hört besser zu, es empfindet weniger Ekel oder hat weniger Berührungängste. 44 Eltern konnten keine positiven Veränderungen ausmachen oder führen diese nicht auf die Naturspielgruppe zurück. Negative Veränderungen wurden keine vermerkt.

36 von 89 Eltern schreiben dem Besuch des Dusse Verusse positive Veränderungen im Bereich der **Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit** ihres Kindes zu: Diese ist allgemein besser geworden, das Kind besitzt eine bessere körperliche Ausdauer, kann sich besser ins Spiel vertiefen oder verweilt allgemein länger bei einer Tätigkeit. 53 Eltern führten keine positiven Veränderungen auf oder schreiben diese anderen Faktoren zu. 7 Eltern beobachteten negative Veränderungen, vor allem, dass das Kind nun Mühe hat, an einer Sache dranzubleiben.

Mehr als 20% der Eltern (26 von 89) fügten weitere positiven Veränderungen an, die sich keinem der obgenannten Bereich zuordnen lassen. Hauptsächlich wurde geschrieben, dass das Kind **ausgeglichener und zufriedener** wurde, vor allem gleich nach dem Dusse Verusse. 5 Eltern hatten verschiedenste, weitere negative Veränderungen bemerkt.

Kommentar und Empfehlungen

Wie bereits zu Beginn bemerkt, hat diese Evaluation eine **Pilotfunktion**: Sie soll und kann bezüglich der Wirkungen die Naturspielgruppe auf die Kinder nur richtungsweisende Tendenzen aufzeigen. Es ist äusserst schwierig, wenn nicht gar unmöglich, im Rahmen einer Elternbefragung die Ursachen von bemerkten Veränderungen bei den Kindern zu ergründen: Sind diese tatsächlich auf den Besuch der Naturspielgruppe zurückzuführen? Welchen Einfluss haben andere Faktoren wie die Familie, die Wohnumgebung, die Freizeitgestaltung? Und: Sind diese Veränderungen in einem Alter, in dem die Kinder riesige Entwicklungsschritte machen, nicht einfach entwicklungsbedingt und wären auch ohne jegliche Intervention eingetreten?

Mit der Befragung der **Eltern** wurde eine Zielgruppe angepeilt, die höchstwahrscheinlich positiv eingestellt ist gegenüber der Naturspielgruppe – ansonsten würden sie ihr Kind nicht in dorthin schicken - und eher zuviele als zuwenige Veränderungen auf den Besuch des Dusse Verusse zurückführt. Ausserdem ist zu vermuten, dass einige Eltern während dem Ausfüllen des Fragebogens vergassen, dass sie nur Veränderungen aufführen sollen, die sie zu einem wesentlichen Teil dem Einfluss der Naturspielgruppe zuschreiben. Es ist zu vermuten, dass einige der fremdsprachigen Eltern Mühe hatten mit dem Ausfüllen des Fragebogens.

Dementsprechend müssen die durchwegs positiven **Ergebnisse** zur Frage nach den bemerkten Veränderungen bei den Kindern **mit Vorsicht genossen** werden: Ausgehend von beobachteten Veränderungen, die nach Urteil der Eltern wesentlich durch den Besuch des Dusse Verusse bewirkt wurden, darf nicht ohne weiteres geschlossen werden, dass diese auch tatsächlich durch die Naturspielgruppe verursacht wurden. Auch kann nicht gesagt werden, dass das jeweilige Projektziel von der Anzahl der Eltern, die bei ihrem Kind positive Veränderungen bemerkt haben, erreicht wurde. In einigen Bereichen scheint es wahrscheinlich, dass etliche Kinder das Ziel bereits vor dem Eintritt in die Naturspielgruppe erfüllten und deshalb keine weiteren Veränderungen mehr auftreten konnten.

Es ist nicht das Ziel dieser Evaluation, harte wissenschaftliche Daten über die Ursache der bemerkten Veränderungen zu liefern. **Die Ergebnisse zeigen jedoch eindeutig, dass die Naturspielgruppe positive Auswirkungen – und in seltensten Fällen negative – auf die Kinder hat, nach Meinung von jeweils mindestens 40% der Eltern in allen in den Projektzielen propagierten Bereichen.** Sie weisen auch darauf hin, in welchen Bereichen es sinnvoll und ergiebig ist, die wissenschaftliche Forschung zu vertiefen. Die Hauptziele der Evaluation, die in den Projektzielen angestrebten Wirkungen nach Aussagen der Eltern zu überprüfen, zudem einen Überblick zu erhalten, wo noch Verbesserungsbedarf besteht, sowie richtungsweisende Tendenzen für weitere Forschung zu erhalten, sind aufgrund der vorliegenden Ergebnisse erreicht worden.

Bezüglich der **Dauer des Spielgruppenbesuches** lässt sich vermuten, dass die Naturspielgruppe bereits nach 6 Monaten positive Auswirkungen zeigt, und sich diese in ihrer Quantität nicht gross unterscheiden von der Anzahl der bemerkten Veränderungen nach einem Jahr oder noch längerem Spielgruppenaufenthalt.

Wie wahrscheinlich der Einfluss der Naturspielgruppe in den einzelnen Bereichen ist, und wie stichhaltig die Elternaussagen zu beurteilen sind, wird im Folgenden zu erläutern versucht. Es wird jeweils auch auf die Evaluationsfrage eingegangen, inwieweit die bemerkten Veränderungen mit den Projektzielen für die Kinder übereinstimmen, und konkrete Verbesserungsvorschläge gemacht. Zunächst wird auf die primären Projektziele, dann auf die sekundären Projektziele, die sich aus den regelmässigen und betreuten Naturerlebnissen ergeben, eingegangen.

Primäre Projektziele:

1. Das Hauptziel der Naturspielgruppe Dusse Verusse ist, dass die Kinder **eine emotionale, liebevolle Beziehung zur Natur aufbauen und achtungsvoll mit Pflanzen und Tieren umgehen.**

Diesbezüglich bemerkten weitaus am meisten Eltern (über 80%) positive Veränderungen. Vor allem der achtungsvolle Umgang mit Pflanzen und Tieren, aber auch das Interesse an Wissen über die Natur hat sich verbessert. Die negativen Nennungen in diesem Bereich sprechen nicht von einer Verschlechterung der Beziehung zur Natur, sondern eher davon, dass sich nicht die erwünschte positive Veränderung eingestellt hat. Es ist anzunehmen, dass die Kinder bereits durch das Vorbild der Eltern eine achtungsvolle Beziehung zur und Interesse an der Natur vermittelt bekommen, und die Kinder bereits vor dem Eintritt in die

Naturspielgruppe liebevoll und interessiert mit der Natur umgehen. Deshalb ist es umso erfreulicher und erstaunlicher, dass so viele Eltern eine Verbesserung und Intensivierung der Beziehung zur Natur feststellten. Hier ist die Wahrscheinlichkeit gross, dass die Veränderungen tatsächlich durch das Dusse Verusse verursacht wurden. Nach Aussagen von über 20% der Eltern beschäftigen sich nun auch die Geschwister der Spielgruppenkinder mehr in und mit der Natur, und auch die Eltern halten sich häufiger in der Natur auf. Die Beziehung zur Natur und das sich wohlfühlen in der Natur wird vom familiären Umfeld durch dessen konkrete Handlung zusätzlich und noch intensiver als bisher unterstützt.

Eine liebevolle und emotionale Beziehung zur Natur setzt voraus, dass sich die Kinder in der Natur **wohlfühlen**, dass sie sich angstfrei in ihr bewegen können und den Wald als eine ihnen vertraute und mit positiven Erlebnissen verbundene Stätte erfahren. Dies wurde von mehr als der Hälfte der Eltern bestätigt, vor allem, dass die Kinder anfängliche Berührungsängste und Ekel verloren haben und sich nun mutiger in der Natur bewegen. Auch hier ist die Wahrscheinlichkeit gross, dass sich viele Kinder bereits vor dem Eintritt ins Dusse Verusse in der Natur wohlfühlten oder die Eltern sie gerade weil sie sich so gerne in der Natur aufhalten, für die Naturspielgruppe anmeldeten. Es ist anzunehmen, dass einige Eltern keine positiven Veränderungen beobachteten, weil sich die Kinder schon immer sehr wohl fühlten in der Natur. Das Ziel, dass sich die Kinder wohlfühlen in der Natur, stimmt wahrscheinlich für praktisch alle Kinder, die in diese Befragung einbezogen wurden. Keine der negativen Nennungen der Eltern bezieht sich darauf, dass sich das Kind nun weniger wohl fühlt in der Natur oder mehr Angst hat im Wald. Von den 42 Kindern, die frühzeitig aus dem Dusse Verusse austraten, fühlten sich 2 nicht wohl im Wald, und 4 machte das nasse und kalte Wetter zu schaffen. Dies wären 6 im Vergleich zu 90 Kindern, bei denen das Ziel nicht erreicht wurde. Auch bei diesem Ziel sind die bemerkten Veränderungen höchstwahrscheinlich auf den Besuch der Naturspielgruppe zurückzuführen.

2. Ein zweites zentrales Projektziel der Naturspielgruppe Dusse Verusse ist die Stärkung der **Selbstkompetenz** der Kinder: Die Betreuungspersonen leiten nach dem Grundsatz „Hilf mir, es selbst zu tun“ und sind darauf bedacht, die Selbständigkeit und das Selbstvertrauen der Kinder in jeder Situation zu unterstützen. Sie ermutigen die Kinder, sich neuen Erfahrungen auszusetzen, lassen ihnen dabei aber grösstmögliche Freiheit in der Wahl des Tempos und der Tätigkeit, mit der sie sich beschäftigen wollen.

Mehr als die Hälfte aller antwortenden Eltern bemerkte in den Bereichen Selbstvertrauen und Selbständigkeit positive Veränderungen. Es ist jedoch sehr schwierig, diese auf die Wirkung der Naturspielgruppe zurückzuführen; andere Faktoren wie Familie und Wohnumfeld, mit denen die Kinder alltäglich konfrontiert werden, haben hier einen entscheidenderen Einfluss als das Dusse Verusse, das die meisten Kinder nur einmal wöchentlich besuchen. Deshalb ist es eher erstaunlich, dass so viele Eltern beobachtete positive Veränderungen auf den Besuch der Naturspielgruppe zurückführen. Es ist gut möglich, dass einige Eltern Veränderungen notierten, die nicht wesentlich durch das Dusse Verusse verursacht wurden; ebenso gut ist möglich, dass Eltern ihre beobachteten positiven Veränderungen nicht aufschrieben, weil sie sich nicht sicher waren, wie stark diese durch den Besuch der Naturspielgruppe bedingt wurden. In folgenden Teilbereichen scheint die Wirkung des Dusse Verusse wahrscheinlich, und sei es nur als beschleunigender Faktor der altersbedingten Entwicklung: Die Kinder packen den Rucksack selbständig, können sich ohne Begleitung Erwachsener draussen beschäftigen, bewegen sich selbstsicherer, wurden selbstsicherer im Umgang mit anderen Kindern und meistern Trennungssituationen selbstsicherer. Letztere beiden Bereiche gelten nur für diejenigen Kinder, für die das Dusse Verusse der erste Angebot für Vorschulkinder ist, das sie ohne Begleitung der Eltern besuchen. Das bessere Meistern von Trennungssituationen wurde wahrscheinlich von mehr als den 7 Eltern, die dies in der Evaluation erwähnt haben, als positive Veränderung bemerkt, aber nicht aufgeschrieben. Alles in allem waren Trennungsschwierigkeiten für 7 von 42 Kindern ein Grund, wieder aus dem Dusse Verusse auszusteigen. Niemand bemerkte, dass sich die Selbständigkeit des Kindes aufgrund des Besuches des Dusse Verusse verschlechterte (was

entwicklungsgemäss sowieso nicht zu erwarten ist) oder sich das Selbstvertrauen verringerte.

3. Ein weiteres wichtiges Ziel der Naturspielgruppe ist die Förderung der **Sozialkompetenz**: Im Dusse Verusse sollen die Kinder lernen, ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen und zu vertreten, die Bedürfnisse anderer zu achten, sich gegenseitig zu helfen, zu teilen, Konflikte selbständig zu lösen und anderen zu vertrauen.

Über 70% der Eltern bemerkten im Bereich des Sozialverhaltens positive Veränderungen, vorwiegend in den Teilbereichen „Bedürfnisse der anderen achten“, „anderen vertrauen“ (mutiger auf andere Kinder zugehen, interessierter an anderen Kindern) und „eigene Bedürfnisse erkennen und vertreten“. Nur von wenigen Eltern werden explizit positive Veränderungen bezüglich des Teilens, Helfens und des selbständigen Lösens von Konflikten angefügt. Bezüglich des Sozialverhaltens wurde von allen Bereichen die meisten negativen Veränderungen bemerkt; diese beziehen sich hauptsächlich auf das Handeln in und das Umgehen mit Konfliktsituationen: Es wird vermehrt geschimpft, mit Stecken gekämpft, geschossen, die Kinder haben Mühe, die Streitereien zu verarbeiten. Für ein Kind war die zu wilde Gruppe gar ein Grund, um aus der Naturspielgruppe auszutreten. Da im Dusse Verusse vor allem auf das selbständige **Konfliktlösen** und das gegenseitige Helfen grosser Wert gelegt wird, ist es doch erstaunlich, dass nur wenige der Eltern positive Veränderungen in diesen Bereichen notiert haben. Dies kann aber auch daran liegen, dass die meisten Eltern allgemein eine „Verbesserung im sozialen Verhalten“ feststellten, und das selbständige Konfliktlösen und das Helfen darin inbegriffen sind. Zudem ist es sehr schwierig, sowohl positive als auch negative Veränderungen im Sozialverhalten auf die Wirkung der Naturspielgruppe zurückzuführen. Hier spielen der Besuch von anderen Angeboten für Vorschulkinder, also von weiteren soziale Übungsfeldern ausserhalb der Familie, die sozialen Erfahrungen im Wohnumfeld und in der Familie eine grosse Rolle. Trotzdem wäre es wünschenswert, vor allem im Bereich „Konflikte lösen“ positivere Ergebnisse zu erzielen; eine bessere Schulung der Betreuungspersonen, beispielsweise im Rahmen einer internen Weiterbildung, wäre hierzu eine Möglichkeit. Diese wird auch von den Mitarbeitenden selbst gewünscht (siehe Bericht Mitarbeiter/-innenbefragung).

Die Aussage, dass es die „Stolpersteine“ in der Natur auf eine natürliche Art und Weise nötig machen, dass sich die Kinder **gegenseitig helfen** – und dieses lernen, zu helfen, sich auch zuhause positiv auswirkt – kann durch die Ergebnisse dieser Evaluation nicht gestützt werden. Häufig reagieren Kinder in verschiedenen Settings jedoch sehr unterschiedlich hilfsbereit, je nachdem, welche Regeln gelten und wie gut es ihnen gelingt, die Erwachsenen von diesen abzubringen: Was in der Naturspielgruppe gang und gäbe ist, muss nicht unbedingt zuhause so sein.

Dass sich bezüglich der bemerkten positiven und negativen Veränderungen zwischen **Kindern, die nur das Dusse Verusse besuchen** (26 Kinder), und solchen, die daneben noch andere Angebote für Vorschulkinder in Anspruch nehmen (40 Kinder), keine Unterschiede zeigten, kann verschiedene Ursachen haben: Entweder schrieben die Eltern auch Veränderungen in der Sozialkompetenz auf, die sie nicht wesentlich auf den Einfluss der Naturspielgruppe zurückführen. Oder: Die Eltern der Kinder, die mehrere Angebote für Vorschulkinder besuchen, schreiben die Veränderungen wirklich hauptsächlich dem Besuch der Naturspielgruppe und keinem der anderen Angebote zu. Bei den Aussagen der „Nur-Dusse-Verusse-Eltern“ ist es wahrscheinlicher, dass diese tatsächlich auf die Wirkung der Naturspielgruppe zurückzuführen sind, da diese für die meisten der Kinder der erste ausserfamiliäre Ort ist, an dem sie sich als Mitglied einer grösseren Gruppe von Gleichaltrigen in ihrer sozialen Kompetenz üben können. Da sich die beiden Gruppen nicht unterscheiden, kann vermutet werden, dass der Besuch von anderen Angeboten bezüglich Veränderungen in der Sozialkompetenz eine eher unwesentliche Rolle spielt. Grösser wird wohl der Einfluss der unmittelbaren Wohnumgebung sein, der in dieser Evaluation nicht erfasst wurde.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass das Ziel, die Sozialkompetenz der Kinder zu stärken, grösstenteils erreicht wurde. Verbesserungsbedarf besteht vorwiegend im Bereich des selbständigen Konfliktlösens.

Sekundäre Projektziele, die sich aus den regelmässigen und ganzheitlichen Naturbegegnungen ergeben:

1. Das Spielen und Gestalten mit unstrukturiertem Naturmaterial und die Einführung in die Wesenhaftigkeit der Natur durch das Erzählen von Naturgeschichten sollen laut den Projektzielen die **Phantasie und Kreativität** der Kinder fördern.

Tatsächlich finden über 60% der Eltern, ihr Kind sei seit dem Besuch der Naturspielgruppe phantasievoller und kreativer geworden. Diese Veränderungen sind mit grosser Wahrscheinlichkeit Auswirkungen des Dusse Verusse, da sie sich vorwiegend auf die kreative und selbständige Beschäftigung in der Natur und mit Naturmaterial und der Umsetzung von Ideen aus dem Dusse Verusse zuhause beschäftigen. Niemand stellte eine Einschränkung der Phantasie und Kreativität durch die Naturspielgruppe fest. Auch die negative Veränderung, dass Funktionsspiele im Haus nun uninteressant wurden für ein Kind, zeugt von der vermehrten Präferenz von Spielen mit unstrukturiertem Material, das wiederum Phantasie und Kreativität fördert. Nach Aussagen der Eltern bringen die Spielgruppenkinder auch zuhause vermehrt neue Spielideen und Wissen aus dem Dusse Verusse ein, was sich positiv auf den Ideenreichtum der Spielkamerad/-innen auswirkte.

2. Die Natur bietet mannigfaltige Strukturen, die zur körperlichen Betätigung einladen. Durch das Durchstreifen und sich Betätigen an diesen natürlichen „Hindernissen“ wird der Gleichgewichtssinn und die **grobmotorische Gewandtheit** auf spielerische Art und Weise gefördert. Grobmotorisch geschickte Kinder können ihre eigenen körperlichen **Fähigkeiten besser einschätzen**. In der Natur finden die Kinder genügend Raum, um ihr natürliches Bewegungsbedürfnis auszuleben. Sie ist nicht von Reizen überflutet, bietet aber mannigfaltige Anreize zum Erforschen, Be-Greifen und Erleben. Diese beiden Eigenschaften tragen laut den Projektzielen der Naturspielgruppe Dusse Verusse dazu bei, die Aufnahme- und **Konzentrationsfähigkeit** der Kinder zu fördern, mit **Ausdauer** an einer Sache zu bleiben, die sie interessiert, und dabei nicht durch Lärm oder Zeitdruck gestört zu werden.

In diesen Bereichen ist sehr schwierig zu differenzieren, welche Veränderungen altersbedingt oder wohnumgebungsbedingt sind, und wieviel tatsächlich auf die Wirkung der Naturspielgruppe zurückzuführen ist. Jedenfalls schreiben über 60% der Eltern dem Besuch des Dusse Verusse eine positive Wirkung auf die **motorische Entwicklung** ihres Kindes zu. Obwohl ursprünglich nur nach der Geschicklichkeit im Bewegen gefragt wurde, erwähnten einige Eltern auch eine Verbesserung der Feinmotorik. Ausgehend davon, dass diese die Veränderungen tatsächlich auf den Einfluss des Dusse Verusse zurückführen, ist das doch eher erstaunlich; die Behauptung, im Waldkindergarten werde die Feinmotorik zuwenig gefördert, und die Kinder kriegten dann in der Schule Mühe im Umgang mit Bleistift und Schere, ist eine vielfach genannte Befürchtung von Eltern. Die Anzahl der Eltern, die diesbezüglich positive Veränderungen bemerkte, und die Wahrscheinlichkeit, dass sie diese hauptsächlich dem Dusse Verusse zuschreiben, ist jedoch zu gering, um gar eine tendenzielle Aussage bezüglich dem Einfluss der Naturspielgruppe auf die Feinmotorik zu machen. Eigenschaften, die wahrscheinlich von der Naturspielgruppe beeinflusst wurden, sind, dass die Kinder sich mutiger und sicherer in der Natur bewegen sowie, dass sie lieber, häufiger und geschickter klettern.

Im Bereich der **Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer** notierte weniger als die Hälfte der Eltern positive Veränderungen, vorwiegend im Bereich der körperlichen Ausdauer und der besseren Vertiefung ins Spiel. Diese können jedoch genausogut altersbedingt oder von anderen Faktoren bedingt sein. Wahrscheinlich ist der Einfluss der Naturspielgruppe hierbei gering, was auch die geringe Zahl an Eltern erklären könnte, die diesbezüglich positive

Veränderungen bemerkte und diese noch der Naturspielgruppe zuschreibt. Interessant und höchstwahrscheinlich durch das Dusse Verusse bedingt ist, dass etliche Eltern unter „sonstige Veränderungen“ erwähnen, ihr Kind sei **ausgeglicher und zufriedener**, vor allem gleich nach dem Dusse Verusse. Dies wurde auch von Eltern bemerkt, deren Kinder morgens nicht motiviert waren, in die Naturspielgruppe zu gehen. Weitere 6 Eltern bemerkten bei der Frage nach den positiven Veränderungen, die das Dusse Verusse bei ihnen selbst zur Folge hatte, dass ihre Kinder ausgeglichener und zufriedener seien, und dies somit auch sie erleichterte.. Zählt man diese Kinder dazu, so hätten über 10% der Eltern eine erhöhte Ausgeglichenheit und Zufriedenheit ihrer Kinder nach dem Dusse Verusse festgestellt. Ausgeglichenheit und Zufriedenheit stellt sich häufig nach anregender körperlicher Betätigung ein. Wer ausgeglichen und zufrieden ist, kann sich auch wieder besser konzentrieren und in eine Tätigkeit vertiefen. Allerdings tritt bei einigen wenigen Kindern auch gleich das Gegenteil auf, nämlich, dass sie Mühe haben, an einer Sache dranzubleiben, weil es im Wald soviel Interessantes zu erforschen gibt. Ist der Aufenthalt im Wald für einige Kinder eine Reizüberflutung? Auch bezüglich der Einschätzung der eigenen Fähigkeiten gibt es einige Negativmeldungen, nämlich, dass die Kinder nach Meinung der Eltern zu mutig und selbstsicher Neues ausprobieren. Konkrete positive Veränderungen wurden bezüglich dieses Ziels nicht genannt (es wurde auch nicht erfragt). Trotzdem ist es in vielen positiven Nennungen enthalten, da es Voraussetzung für Mut, Neugierde und Selbstsicherheit ist.

3. Das regelmässige Draussensein bei jedem Wetter und zu jeder Jahreszeit stärkt das Immunsystem. Eine Stärkung des Immunsystems sollte sich dahingehend auswirken, dass die Kinder weniger oder weniger lang krank sind, vor allem bezüglich Erkältungskrankheiten und Grippe.

Es ist überraschend, dass mehr als die Hälfte der Eltern dem Dusse Verusse positive Wirkungen auf die **Krankheitsresistenz** ihres Kindes zuspricht, und nur 9 Eltern negative Veränderungen bemerkten, zumal, da die meisten Kinder die Naturspielgruppe nur einmal pro Woche besuchen. Allerdings berichten über 20% der Eltern, dass auch sie und die Geschwister der Spielgruppenkinder sich nun vermehrt bei jedem Wetter draussen in der Natur aufhalten. Demzufolge ist möglich, dass auch Familienaktivitäten häufiger draussen stattfinden und sich das Spielgruppenkind auch zuhause häufiger draussen aufhält. Als negative „Dusse-spezifische“ Nebenwirkungen werden der häufigere Zeckenbefall und häufigere Erkältungen, weil die Kinder in den Gummikleidern schwitzen und nachher frieren, erwähnt. Ersteres kann wohl nicht behoben werden (prophylaktisch wird getan, was getan werden kann), wohl aber das zweite, indem die Betreuungspersonen die Kinder vermehrt auf ihre Körperwahrnehmung aufmerksam machen und öfters nachfragen und kontrollieren, ob ein Kind schwitzt. Kein Kind stieg wegen häufigerer Krankheitsfälle, die die Eltern auf den Besuch der Naturspielgruppe zurückführten, aus dem Dusse Verusse aus.

4. In der Naturspielgruppe wird die **Sensibilisierung der Sinne** durch das unmittelbare Begreifen und Wahrnehmen über alle Sinne sowie durch sinnessensibilisierende Impulse der Betreuungspersonen gefördert.

Beinahe die Hälfte der Eltern bemerkte eine Verbesserung der Sinnessensibilisierung. Zählt man zur Kategorie des Sehens die Anzahl der Eltern, die positive Aussagen in den Kategorien „bewussteres Beobachten der Natur“ und „geschärfte Aufmerksamkeit in der Natur“ feststellten, die im Bereich „Beziehung zur Natur“ aufgelistet sind, so haben, abzüglich der Eltern, die diese Veränderungen in beiden Bereichen vermerkten, 51 von 89 Eltern positive Veränderungen bezüglich des visuellen Sinnes bei ihrem Kind bemerkt. Dasselbe beim Tasten: Zählt man zu dieser Kategorie die Kinder aus dem Bereich „sich wohlfühlen in der Natur“ dazu, die weniger (Berührungs)angst und Ekel vor Tieren, Pflanzen und der Erde haben, so haben in diesem Bereich 31 von 89 Eltern positive Veränderungen zu bemerken. So gesehen, wurden von weit mehr als der Hälfte der Eltern eine Sensibilisierung der Sinne festgestellt.

Ob diese tatsächlich auf die Wirkung der Naturspielgruppe zurückzuführen ist, ist fraglich. In den Bereichen des Tastens (Kinder empfinden weniger Ekel und Berührungängste), des besseren Hörens von Hintergrundgeräuschen wie Vogelstimmen und des besseren Erkennens von Details in der Natur ist eine ursächliche Wirkung des Dusse Verusse wahrscheinlich.

Zusammenfassend kann bestätigt werden, dass die Hauptziele der Naturspielgruppe, nämlich, dass die Kinder sich in der Natur wohlfühlen, eine liebevolle Beziehung zur Natur aufbauen und achtungsvoll mit Pflanzen und Tieren umgehen, gut erreicht wurden. Überraschend positive Ergebnisse wurden im Bereich der Entwicklung von Phantasie und Kreativität und bezüglich der Krankheitsresistenz der Kinder erzielt. Vor allem der Einfluss von Naturspielgruppen und Waldkindergärten auf die Art, Häufigkeit und Dauer von Krankheiten wäre eine vielversprechende und auch für das Gesundheitswesen interessante Forschungsfrage, die in detaillierteren Studien vertieft werden könnte. Aus den Ergebnissen dieser Evaluation weniger stark offensichtlich, aber ebenfalls interessant für Gesundheitswesen und Gesundheitsförderung, wäre eine genauere Erfassung des Zusammenhanges zwischen dem Besuch einer Naturspielgruppe oder eines Waldkindergartens und der grob- und feinmotorischen Entwicklung der Kinder, einhergehend mit dem Zusammenhang zwischen motorischer Betätigung und der wiederum klar durch die Wirkung der Naturspielgruppe bedingte erhöhte Ausgeglichenheit und Zufriedenheit der Kinder. Veränderungen im Bereich der Selbst- und Sozialkompetenz hängen stark vom familiären Umfeld und der Wohnumgebung ab; ein Angebot wie das Dusse Verusse, das die Kinder einmal wöchentlich für 5 Stunden in Anspruch nehmen, kann hier wohl einen eher geringen Einfluss. Ausserdem ist es schwierig, den Einfluss von pädagogischem Konzept und von natürlicher Umgebung zu trennen. Sollte in diesem Bereich weiter geforscht werden, empfiehlt es sich, die Untersuchungen in Waldkindergärten, die die Kinder vier oder fünf Tage die Woche besuchen, durchzuführen, und mit einer Kontrollgruppe von Regelkindergärten zu arbeiten.

4.4 Auswirkungen des Dusse Verusse auf Spielkamerad/-innen und Familienangehörige der Spielgruppenkinder

Insgesamt konnten **über 60%** der Eltern **positive Veränderungen**, die sie auf den Besuch der Naturspielgruppe zurückführen, **bei den Geschwistern und 40 % bei den Spielkamerad/-innen** der Spielgruppenkinder feststellen. **Über 70%** der Eltern merkte an, dass das Dusse Verusse auch auf sie selber positive Auswirkungen hatte. **Negative Veränderungen** der Naturspielgruppe auf Geschwister, Spielkamerad/-innen oder Eltern wurden **jeweils von weniger als 10 Personen** genannt. Zwischen den Kindern, die das Dusse Verusse seit mehr als einem Jahr, seit genau einem Jahr oder seit weniger als einem Jahr besuchen, besteht lediglich bezüglich der Auswirkungen auf die Geschwister ein Unterschied: Die Eltern von Kindern, die seit weniger als einem Jahr mit dabei sind, stellten prozentual weniger Veränderungen fest als die Eltern der Kinder, die seit mindestens einem Jahr in die Naturspielgruppe gehen.

34 der 51 Eltern von Spielgruppenkindern mit **Geschwistern**, also über 60%, stellten bei diesen **positive Veränderungen**, die sie auf den Besuch der Naturspielgruppe zurückführen fest: Die Geschwister beschäftigen sich vermehrt in und mit der Natur, möchten auch gerne ins Dusse Verusse gehen oder schätzen es, mal alleine zuhause zu sein und die Mutter für sich zu haben. Von 8 Eltern wurden **negative Veränderungen** genannt, vor allem, dass das Geschwister eifersüchtig ist auf das Spielgruppenkind, da es selbst gerne in die Naturspielgruppe gehen möchte.

36 von 89 Eltern meinen, dass sich das Dusse Verusse **positiv** auf die **Spielkamerad/-innen** des Spielgruppenkinds oder dessen Umgang mit den Spielkamerad/-innen auswirkte. 10 Eltern bemerkten, dass sich das Spiel- und Konfliktlöseverhalten der Spielkamerad/-innen gebessert hat, der Ideenreichtum an Spielen gestiegen ist, sie neugieriger und entdeckungsfreudiger in der Natur wurden, oder vermehrt draussen mit Naturmaterial spielen. 26 Eltern machten Aussagen über den **Umgang ihres Kindes mit den Spielkamerad/-innen**: Es hat neue Spielkamerad/-innen mit ähnlichen Interessen gefunden, ist ihnen gegenüber hilfsbereiter, einfühlsamer, teilt Bedürfnisse verbal mit, bringt neue Spielideen und Wissen aus dem Dusse Verusse ins Spiel ein, wirkt motivierend und anregend auf die Spielkamerad/-innen, zeigt ihnen, wie sie sich in der Natur zurechtfinden können und wie sie mit Tieren umzugehen haben. 7 Personen bemerkten **negative Veränderungen** bei den Spielkamerad/-innen oder dem Umgang ihrer Kinder mit diesen: Die Spielkamerad/-innen stressen durch ihr „Dreckeln“ und auf Bäume klettern ihre Eltern, die Spielgruppenkinder gehen gröber mit ihren Spielkamerad/-innen um.

64 von 89 **Eltern** notierten, dass sich die Naturspielgruppe auch auf sie **positiv** auswirkte: Sie halten sich nun selbst mehr in der Natur auf, und zwar bei jedem Wetter (21%), geniessen es, einen Morgen für sich zu haben, finden den Austausch mit anderen Eltern und den Spielgruppenleiter/-innen anregend, schätzen es, ihr Kind mit einem guten Gefühl abgeben zu können oder finden es für sich selbst erleichternd, dass ihr Kind so ausgeglichen und zufrieden aus dem Dusse Verusse heimkehrt. Des weiteren wird die unterstützende und achtungsvolle Grundhaltung der Naturspielgruppenleiter/-innen geschätzt; diese unterstützt die Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe und hat ihr Vertrauen in ihr eigenes Kind erhöht. 9 Eltern notierten **negative Veränderungen**, vor allem die Belastung des Budgets (Elternbeitrag, Ausrüstung) und den Wasch- und Ankleideaufwand.

Kommentar und Empfehlungen

Die Frage, ob sich der Besuch der Naturspielgruppe auch auf das Wohnumfeld (Familie, Spielkamerad/-innen) positiv auswirkt, kann bejaht werden. Die Wahrscheinlichkeit, dass die bemerkten Veränderungen tatsächlich vom Besuch der Naturspielgruppe herrühren, ist sehr hoch, da es sich - mit Ausnahme des Einflusses auf das Sozialverhalten der Spielkamerad/-innen – alles um Dusse-Verusse-spezifische Veränderungen handelt und der Einfluss anderer Faktoren ziemlich gering ist. Allerdings sind – mit derselben Ausnahme – auch die negativen Veränderungen mit grosser Wahrscheinlichkeit auf das Dusse Verusse zurückzuführen.

Dass der **Eintritt in die Naturspielgruppe** bezüglich der Auswirkungen auf die Geschwister einen Einfluss hat, aber bezüglich der Auswirkungen auf die Eltern und Spielkamerad/-innen nicht relevant ist, darf aufgrund der vorliegenden Ergebnisse nicht behauptet werden. Die Stichproben sind zu klein, und die Wahrscheinlichkeit, dass die notierten Auswirkungen tatsächlich auf den Einfluss der Naturspielgruppe gründen, nur teilweise gewährleistet. Sicher kann nur gesagt werden, dass der Besuch der Naturspielgruppe bereits nach 6 Monaten positive Veränderungen im Wohnumfeld der Kinder mit sich bringt.

Dass die Naturspielgruppe tatsächlich auf über 40% der **Spielkamerad/-innen** einen positiven **Einfluss** hatte, ist aus verschiedenen Gründen wohl zu hoch geschätzt: Erstens schrieben lediglich 10% aller Eltern konkret bemerkte Veränderungen bei den Spielgruppenkindern auf; die restlichen 30% machten Aussagen über den Umgang ihres Kindes mit den Spielkamerad/-innen, was deren Verhalten indirekt natürlich auch beeinflussen kann. Zweitens wurde der grösste Teil an positiven wie negativen Veränderungen im Sozialverhalten bemerkt; Rückschlüsse auf die Wirkungen des Dusse Verusse sind in diesem Bereich schwierig zu machen. Drittens stammen die Antworten von den Eltern der Spielgruppenkinder; es ist fraglich, wieviel diese von den Spielkamerad/-innen ihrer Kinder mitbekommen und beobachten können. Ob die von ihnen als positiv bemerkten

Veränderungen auch von den Eltern der Spielkamerad/-innen als solche betrachtet werden, ist nochmals eine andere Frage.

Es kann angenommen werden, dass die bei den Spielgruppenkindern bemerkten Veränderungen in den Bereichen Beziehung zur Natur, sich Wohlfühlen in der Natur, Krankheit und Kreativität durch die Übertragung ins Setting „alltägliches Umfeld“ verstärkt werden.

4.5 Zufriedenheit der Eltern mit dem Dusse Verusse

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der **Zufriedenheitsindikator** von 90% der Eltern, die in den erfragten Bereichen zumindest ein „zufrieden“ angekreuzt haben, **in allen Bereichen erreicht** wurde.

Mit den **Angeboten für die Eltern** (Elternabende, Elterngespräche, Anlässe für Eltern und Kinder) **83 von 86** antwortenden Eltern **sehr zufrieden** (53 Personen) **oder zufrieden** (30 Personen). Vor allem die Eltern aus Bern, Kerzers und Murten äussern sich sehr zufrieden über das Elternangebot. In Dübendorf, Luzern, Mitlödi, Mollis und Oberweningen werden mehr Elternanlässe gewünscht. Eine Person war mässig zufrieden mit dem Elternangebot, und je eine Person aus Luzern und aus Oberweningen äusserten sich als nicht zufrieden, da in diesen Gemeinden bisher keine Anlässe für Eltern stattgefunden haben. 4 Eltern antworteten nicht auf diese Frage, weil sie noch an keinem Anlass mit dabei waren.

Für **86 von 87** Eltern trifft die Aussage „**Die Spielgruppenleiter/-innen nehmen unsere Anliegen und Bedürfnisse ernst**“ **genau** (66 Personen) **oder grösstenteils** (20 Personen) zu. Für eine Person stimmt sie manchmal; niemand findet, dass die Betreuungspersonen die Anliegen und Bedürfnisse der Eltern nicht ernst nehmen. **88 von 89** Eltern sind mit der **Betreuung ihres Kindes sehr zufrieden** (64 Personen) **oder zufrieden** (25 Personen). Eine Person ist mit der Betreuung mässig zufrieden. Als Änderungswünsche und Verbesserungsvorschläge werden vor allem angefügt, dass die Gruppengrösse reduziert werden sollte, den Kindern teilweise zuviel Selbständigkeit erwartet wird und die Betreuungspersonen vermehrt kontrollieren sollten, ob die Kinder nicht zu warm haben.

84 von 89 Eltern sind mit dem **Informationsaustausch** zwischen ihnen und den Spielgruppenleiter/-innen **zufrieden** (42 Personen) **oder sehr zufrieden** (42 Personen). 5 Eltern sind mässig zufrieden. Vor allem in Regionalgruppen, die keine Elterngespräche anbieten (Dübendorf, Luzern, Mollis), besteht nach Meinung der Eltern zuwenig Gelegenheit für den Informationsaustausch. Vorgeschlagen wird eine Pufferzeit von 15-20 Minuten zum Austausch direkt nach dem Dusse Verusse, dass die Leiter/-innen Telefonzeiten angeben, zu denen sie erreichbar sind oder vermehrt über e-mail ausgetauscht wird, da die Zeit beim Bringen und Holen der Kinder zum Austausch zu knapp ist. Bezüglich der Information über die **Ziele des Dusse Verusse** gaben **86 von 87** Eltern an, dass diese ihnen **grösstenteils bekannt** (47 Personen) **oder bekannt** (39 Personen) seien. Einer Person sind die Ziele kaum bekannt.

Über 90% der Eltern finden den **Elternbeitrag** von 45.- pro Tag **gerade richtig** (43 Personen) **oder hoch** (35 Personen). Einzelne Personen schätzen ihn als zu hoch, niedrig oder zu niedrig ein. Welcher Einkommensklasse und Regionalgruppe die Eltern angehören, hat hierbei keine Bedeutung. 6 Eltern gaben auf diese Frage keine Antwort. Dafür fügte beinahe die Hälfte der Eltern Änderungswünsche, Verbesserungsvorschläge und Bemerkungen an: Der Beitrag sei für Wenigverdienende zu hoch, er sei hoch, aber gerechtfertigt, das Dusse Verusse sollte vor allem von Kanton und Gemeinden, oder von privaten Organisationen finanzielle Unterstützung erhalten, der Elternbeitrag sollte nach

Einkommen abgestuft werden. Die Beurteilungen der Beitragshöhe unterscheiden sich nur unwesentlich zwischen den einzelnen Regionalgruppen.

17 von 89 Eltern fügten **weitere Änderungswünsche und Verbesserungsvorschläge** an, die sehr regionalspezifisch ausfielen und hier nicht zusammengefasst werden können.

Insgesamt schätzen **mehr als 70%** der Eltern die **Qualität der Naturspielgruppe** als **sehr gut, über 20%** als **gut** ein. 2 Personen finden die Qualität mittelmässig, und eine enthielt sich ihrer Stimme. Niemand stuft die Qualität als genügend oder gar ungenügend ein.

75 von 89 Eltern gaben auf die Frage, was sie am Dusse Verusse **besonders schätzen**, Antwort. Für beinahe 80% der Antwortenden ist das Naturerlebnis, das Spielen in natürlicher Umgebung oder das Lernen eines achtungsvollen Umganges mit der Natur zentral. Über 40% schätzen die pädagogischen Leitgedanken des Dusse Verusse, vor allem den Umgang der Leiter/-innen mit den Kindern, ihre unterstützende und individuelle Wahrnehmung jedes einzelnen Kindes. Dies wurde von Eltern aus allen Regionalgruppen erwähnt. Ebenfalls mehr als 40% der antwortenden Eltern finden es sehr positiv, dass die Kinder sich (bei jedem Wetter) draussen aufhalten. Weiters wurde von jeweils weniger als 20 Personen erwähnt: Das Engagement der Leiter/-innen, die Dauer der Spielgruppe, das Knüpfen von sozialen Kontakten, draussen kochen und essen, das Bewegungsbedürfnis ausleben können, die gute Ausbildung der Leiter/-innen. Von einzelnen Personen wird das Konzept und die Philosophie des Dusse Verusse, dass die Kinder sich schmutzig machen dürfen, die Zufriedenheit der Kinder nach der Spielgruppe und die gesamtschweizerische Vernetzung der Dusse Verusse Naturspielgruppen als besonders positiv erwähnt.

Kommentar und Empfehlungen

Allgemein kann davon ausgegangen werden, dass über 90% der Eltern mit der Naturspielgruppe Dusse Verusse rundum zufrieden sind und deren Qualität als hoch einschätzen.

Bezüglich der **Elternangebote** muss erwähnt werden, dass gruppenspezifische Unterschiede bezüglich der Anzahl und Art der Anlässe bestehen; scheinbar wurden in Luzern und Oberweningen bis zum Zeitpunkt der Befragung im Mai keine Elternanlässe durchgeführt. Es halten sich nicht alle Teams an die in den Grundstrukturen festgelegten Bedingungen. Aufgrund der Ergebnisse dieser Evaluation empfiehlt es sich jedoch, diese beizubehalten:

- In allen Gruppen sollten Elterngespräche und Elternabende (ohne Dabeisein der Kinder) angeboten werden.
- Nicht zuviele Anlässe anbieten; ein gutes Mass lässt sich im Austausch mit den Eltern finden.
- Aus eigener Erfahrung empfiehlt es sich, den ersten Elternabend kurz nach der vierwöchigen Probezeit anzubieten, und die Elterngespräche im Winter anzusetzen; zu diesen Zeiten tauchen meist die brennenden Fragen und Bedenken auf, und das Kind kann nach dem Austausch zwischen Eltern und Spielgruppenleiter/-innen von beiden Seiten über mehrere Monate unterstützt werden.

Aus den Änderungswünschen und Verbesserungsvorschlägen bezüglich der **Spielgruppenleiter/-innen** scheint es sinnvoll, den Betreuungsschlüssel bei höchstens 12 Kindern pro 2 Betreuungspersonen zu belassen. Eventuell kann die Kindergruppe auf 14 Kinder erhöht werden, wenn beide Betreuungspersonen mehrjährige Arbeitserfahrung im Dusse Verusse aufweisen. Allerdings stellt sich hier das Problem der Löhne für die Spielgruppenleiter/-innen: Diese müssen mit einem reduzierten Lohn rechnen, wenn die Kinderanzahl auf weniger als 11 Kinder sinkt, und dies ist schnell geschehen, da durchschnittlich 3 Kinder übers Jahr aussteigen.

Weiter sollten die Leiter/-innen die Kinder vermehrt auf ihre Temperaturwahrnehmung sensibilisieren, z. B. nachfragen und notfalls kontrollieren, ob den Kindern warm oder kalt ist.

In punkto **Informationsaustausch** lassen sich folgende Verbesserungsvorschläge der Eltern umsetzen:

- Nach dem Dusse Verusse eine Pufferzeit von 15-30 Minuten zum Austausch und Verteilen von Informationen einbauen; beim Start lieber keine Informationen durchgeben, sondern pünktlich losgehen.
- Mit dem Begrüssungsbrief gleich die Adressliste aller Kinder, Leiter/-innen, sowie evtl. Telefonzeiten, zu denen die Leiter/-innen erreichbar sind, mitsenden. Die Eltern auf den Austausch per Telefon oder e-mail oder auf die Pufferzeit nach dem Dusse Verusse aufmerksam machen.

Die Frage nach der **Bekanntheit der Ziele** ist aus folgenden Gründen wenig aussagekräftig:

- Die Eltern geben aus sozialer Erwünschtheit nicht zu, dass ihnen die Ziele nicht oder nur wenig bekannt sind.
- Dass die Eltern ihrer Meinung nach die Ziele kennen, lässt keine Rückschlüsse zu, ob und wie sie tatsächlich über diese informiert wurden, und ob der Sinn der Ziele verstanden wurde.

Obwohl den meisten Eltern nach ihrer eigenen Aussage die Ziele grösstenteils bekannt ist, wäre es sinnvoll, beispielsweise im Rahmen eines Gesamtteamtreffens abzuklären, welche Gruppe die Eltern wie informiert über die Ziele, und gemeinsam eine allgemeingültige Regelung zu finden.

Der **Elternbeitrag** sollte nach den Ergebnissen so beibehalten werden, mit verschiedenen Möglichkeiten einer Unterstützung von finanziell Minderbemittelten:

- Geschenkgutscheine an Götti oder Gotte schreiben
- Die Möglichkeit der Abstufung der Beiträge nach Einkommen wird von der Gesamtleitung seit Jahren diskutiert und immer wieder verworfen, da die Einstufung und die Kontrolle zu zeitaufwändig für die Spielgruppenleiter/-innen würde. Es lohnt sich aber, nachzufragen, welches System die Waldspielgruppe in Baden diesbezüglich hat.
- Eine Krankenkassenbeteiligung bei Kindern, die speziell gefördert werden sollen, ist nur möglich, wenn ausgebildetes Personal diese betreut und die „Therapiewirksamkeit“ der Naturspielgruppe wissenschaftlich erwiesen ist. Beides ist bisher nicht der Fall.

Eine Lohnanpassung nach Gruppengrösse, die monatliche Verrechnung des Elternbeitrages und eine Reduktion des Beitrages bei Abwesenheit ist nicht möglich, wenn den Leiter/-innen ein fester Lohn garantiert werden soll. Dieser ist mit einem Stundenansatz von ca. 12 Franken netto (Realarbeitszeit) bereits sehr niedrig. Das Nachholen bei Abwesenheit ist bei Regionalgruppen mit nur einer Kindergruppe nicht möglich. Eine Möglichkeit wäre, ein- oder zweimal pro Jahr in den Ferien einen Schnuppertag anzubieten, an dem auch andere Kinder die Naturspielgruppe besuchen können, und der für die Dusse Verusse Kinder, die einmal gefehlt haben, gratis ist.

Der Stundenbeitrag im Dusse Verusse liegt im oberen Durchschnitt des üblichen Ansatzes für Spielgruppen im Kanton Zürich. Im Wald muss zwar keine Miete bezahlt werden; die Arbeit in der Natur erfordert aber einen Betreuungsschlüssel von 2 Leiter/-innen pro 12 Kinder und somit das Doppelte an Lohnkosten. Zudem wird im Dusse Verusse mit der Einführung eines Qualitätsmanagement-Systems und der täglichen Reflektion, den regionalen Teamsitzungen und dem gesamtschweizerischen Austausch viel Zeit in die Qualitätsarbeit investiert.

Mit dem neuen Angebot des Dusse Verusse im Rahmen einer Kinderkrippe und für Kindergarten- und Unterstufenkinder kündigt sich bereits eine Ausbreitung des Grundkonzeptes auf andere Altersstufen und Betreuungsformen an, die auch von einigen Eltern gewünscht wird. Um nachhaltig auf eine Verbesserung der Beziehung zwischen Mensch und Natur einwirken zu können, erscheint es sinnvoll, **das Konzept auf Kindergarten- und Schulstufe weiterzuführen.**

Die Gesamtbeurteilung der Eltern bezüglich der **Qualität** des Dusse Verusse fällt mit 97% der Eltern, die diese mindestens als gut bezeichnen, deutlich besser aus als die Zufriedenheit der Kinder auf die Frage, wie gerne sie in die Waldspielgruppe gehen. Unterstützung, um einen höheren Qualitätsstandard zu erreichen, wird am ehesten in Luzern und Oberweningen benötigt. Ausstiege wegen Unzufriedenheit der Eltern gab es keine, höchstens die 5 Eltern, bei denen das Dusse Verusse nicht ihren Vorstellungen entsprach, können eventuell dazu gerechnet werden.

Eltern aus allen Regionalgruppen erwähnen auf die offene Frage, was sie am Dusse Verusse **besonders schätzen**, den Umgang der Leiter/-innen mit den Kindern, ihre unterstützende und individuelle Wahrnehmung jedes einzelnen Kindes. Bei der Frage, was den Kindern am besten gefällt im Dusse Verusse, ergänzen viele Eltern, dass die Kinder vor allem geniessen, dass ihnen für ihre Entwicklung viel Zeit, Freiheit und Raum zur Verfügung stehen. Es scheint, als werde das **pädagogische Konzept** des Dusse Verusse in allen Regionalgruppen gut umgesetzt und stosse überall auf Anklang.

Bezüglich der Frage nach der **Dauer** der Spielgruppe überwiegen die positiven Bemerkungen die negativen: 17 Eltern möchten die Dauer so beibehalten, weniger als 10 Kindern ist die Dauer der Spielgruppe manchmal zu lange. Es empfiehlt sich also, die Dauer und auch die Spielgruppenzeiten wie bisher zu halten. Auch das Kochen über dem Feuer und das Essen im Wald sollte nach Meinung der Eltern wie der Kinder als feste Grundstruktur beizubehalten.

*Die vollständige Arbeit kann bestellt werden bei:
Sarah Kiener, Unterbösingenstrasse 48, CH-3178 Bösinggen*